Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%

Nr. 208 — Freitag, den 6. September 1918.

Der moralische Zusammenbruch Deutschlands — die einzige Siegesmöglichkeit des Vielverbandes.

Die „Times" schreibt am 7. August im Hinblick auf die britisch-französischen Waffenerfolge seit dem 18. Juli, man dürfe die in guten Tagen durch gute Nachrichten erzeugte frohe Stimmung nicht mit dem Verstande durchbrennen lassen und führt dann weiter aus:

„Unser Sieg ist nicht der Besitz dieser oder jener Stellung zu verstehen oder das Beibringen größerer Verluste, als wir selbst sie erleiden, sondern den Feind davon zu überzeugen, daß er durch Fortführung des Krieges nur seine Gesamtverluste vergrößern würde. Der Verlust des Selbstvertrauens ist es, nicht der Verlust von Boden, Mannschaften oder Material, was Sieg oder Niederlage ausmacht. Der Feind muß den Glauben an sich selbst oder an seine Führer verlieren!

Wenn dies nur eintrifft, ist es gleichgültig, wo es sich ereignet, ob an der Aisne oder am Rhein, zu Damaskus oder in Kiew. Wir erschüttern langsam den Angriffsgeist des Gegners im Westen; es sind jedoch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß er dort das Vertrauen in seine Verteidigungskraft verloren hat. Man muß sich daran erinnern, daß er vor dem Zusammenbruch Rußlands trotz erheblicher zahlenmäßiger Unterlegenheit seine Verteidigung im Westen hinlänglich aufrecht erhielt. Er glaubt, daß er, was er einmal fertig gebracht hat, auch wiederum vollbringen kann. Es besteht eine Meinungsverschiedenheit bei den Deutschen wegen der Zweckmäßigkeit dieser kostspieligen Offensiven an der Westfront; über die Möglichkeit erfolgreicher Verteidigung in Frankreich besteht bisher nur eine Meinung in Deutschland. Sobald darüber zwei Meinungen herrschen, wird der Zusammenbruch der Moral des Gegners begonnen haben; und sobald derselbe begonnen hat, werden wir fünfzig Meilen genau so schnell rücken wie fünf Meilen heute."

Auf jeden deutschen Familientisch daheim sollte man diese Ausführungen der „Times", unserer erbittertsten Feindin, legen, an die Wand jedes deutschen Unterstandes draußen vor dem Feinde sollte man sie annageln. Hier haben wir klar auseinandergesetzt, worauf allein unsere Feinde ihre Siegeshoffnungen aufbauen. Wir sollen vergessen, was wir in vier Jahren fertig gebracht haben, wir sollen den Glauben an uns selbst verlieren.

Was weiten Kreisen in unserem Volke leider besonders in letzter Zeit zu fehlen scheint, ist einzig und allein die Erkenntnis, worum es sich in diesem Kriege lediglich handelt: Daß wir uns nämlich, wie einst Friedrich der Große, gegen die ganze Welt behaupten und durchsetzen. Das heißt aber, daß wir gerade so wie er in der strategischen Abwehr stehen, auch wenn wir angreifen. In solcher Lage sind Rückschläge doch einfach unvermeidlich. Man mag sie bedauern, aber man darf sich ebensowenig durch sie niederdrücken lassen, wie man andererseits auch durch die größten Erfolge nicht in siegestrunkene Stimmung geraten darf, bevor der letzte Kanonenschuß gefallen ist.

Mit keinem Wort hat unsere Oberste Heeresleitung vor Eintritt in die Frühjahrskämpfe dieses Jahres Ziele genannt, die sie nachher nicht erreicht hätte. Daheim im Lande, in unserer Presse, stellenweise vielleicht auch im Heer hat man, berauscht von unerwartet großen Teilerfolgen, Hoffnungen gehegt und erweckt, die, selbst wenn sie in Erfüllung gegangen wären, uns dem Ende des Krieges doch um keinen Schritt näher gebracht hätten. Oder glaubt man vielleicht, die einstweilen immer noch eng zusammengeschweißte Entente hätte uns demütig um Frieden gebeten, wenn unsere Truppen in Paris eingezogen wären? Niemals hätte sie das getan, solange sie die Hoffnung hegen konnte, daß einmal unsere Kräfte doch erlahmen würden.

Unsere sämtlichen Feinde wehrlos zu Boden werfen, ist ein Gedanke, den ein verständiger Deutscher wohl schwerlich jemals gehegt hat. Von ihrer Masse nicht zermalmt zu werden, einzig und allein das ist unser Ziel. Das aber geschieht weiter wie bisher, je nach der Lage, durch kühnes Anspringen des Gegners oder durch schrittweises Zurückweichen: in beiden Fällen jedoch unter scharfen Hieben, die ihm tiefe Wunden reißen.

Daß wir das können, das haben wir in den verflossenen vier Jahren bewiesen. Wir haben eine Kraft entfaltet, wie wir sie uns vor diesem Kriege auch in den kühnsten Träumen selbst nicht hätten vorstellen können. Was ein Napoleon der Erste nicht vermochte, das russische Riesenreich zu bezwingen, wir haben es geleistet. Mag unsere Lage jetzt zwar noch sehr ernst sein, einen Vorteil gegen die Vorjahre hat sie unleugbar: Die Zahl der Feinde kann nicht mehr wachsen, da sich der Erdball bereits entschieden hat. Was Amerika an Truppen gegen uns führt und noch heranführen wird, wissen wir und zählen dabei genau so wie Herr Wilson mit Millionen. Ebenso genau aber wissen wir auch, daß das Kräfteverhältnis an der Westfront niemals wieder ein so ungleiches werden kann, wie es in den Jahren 15, 16 und 17 war. Was wir in jenen drei Jahren geleistet haben, das können wir genau so auch weiterhin, wenn wir nur wollen. Das wissen unsere Feinde, und unserem Willen allein suchen sie daher die alte Kraft zu nehmen.

Wird es ihnen eines Tages endgültig klar, daß unser Wille und unser Glauben an uns selbst weder zu beugen noch zu brechen sind, dann wird der Ruf nach Frieden von drüben kommen, ganz gleich, ob unsere vordersten Gräben jenseits oder diesseits Paris liegen.

Der Völkerbundgedanke in deutscher und englischer Auffassung.

Die immer größeren Ausmaße der Gewalt, die dieser Weltkrieg annimmt, regen naturgemäß die ernste Frage an, wie der Wiederkehr solcher oder noch gewaltsamerer Auseinandersetzungen von vornherein vorgebeugt werden könne. Das ist zugleich eine sehr praktische und aktuelle Frage des Friedens; denn der Friedensschluß soll, abgesehen von der Beendigung des Krieges, auch einen wirklichen, ehrlichen Friedenszustand herbeiführen. Dazu dient nach Ansicht vieler Deutscher, Engländer und Amerikaner die Aufrichtung eines Völkerbundes. Durch ihn soll wirklich „das Reich des Friedens" verwirklicht werden. Ein solcher Appell an das Ideal muß in deutschen Herzen immer Widerhall finden, und es ist eine kerndeutsche Auffassung, wenn Prinz Max von Baden in seiner letzten Rede gesagt hat: „Die Schlichtung der inneren staatlichen und religiösen Gegensätze in Deutschland ist im kleinen eine geistige Vorbereitung für eine Zusammenarbeit der Völker geworden. Konnte doch die Einheit des Deutschen Reiches nur gelingen, weil der Glaube an dieses Ideal selbst in den ganz verdüsterten Zeiten deutscher Geschichte niemals erloschen war. So sollten auch diejenigen, die das ferne Ziel des Miteinander der Völker ehrlich im Herzen tragen, nicht den Glauben an ihre große Hoffnung verlieren, mag uns auch die gegenwärtige Gesinnung unserer Feinde das Wort „Liga der Nationen" noch so verdächtig erscheinen lassen."

Deutsche Gesinnung kann in der Tat ein Reich des Friedens aufrichten, wenn die feindliche Welt ebenso ehrlich an den Bund der Nationen herantreten will. Das ist es aber eben, was so überaus fraglich ist. In England wird der Völkerbundgedanke ganz verschieden aufgefaßt, was schon daraus hervorgeht, daß die einen einen Bund der Nationen nur einschließlich Deutschlands für möglich und ersprießlich halten, während die anderen Deutschland geradezu ausschließen wollen. Es bestehen drei verschiedene Auffassungen in England, die man genau unterscheiden kann. Die erste Kategorie umfaßt die aufrichtigen Bekenner der Idee ohne Rücksicht auf britische imperialistische Ziele; das ist die Arbeiterpartei und der Kreis der vernünftigen Zeitschrift „The Nation", die den Widerspruch zwischen einem Annexionsfrieden und einem Völkerbundfrieden tadeln. Weiter gehören dazu aber auch die naiven Gemüter, die an einen wahren Bundesfrieden nach Erfüllung der ausschweifenden englischen Gebietsansprüche glauben. Eine zweite Gruppe von Beurteilern verwirft den Gedanken überhaupt, weil sie an der Tendenz der englischen Politik festhält, und die imperialistische Tradition des Britenreiches hochhält — eine wohlbegründete, im englischen insularen Hochmut verankerte Auffassung, die die Wucht gewachsener Natürlichkeit für sich hat und von keines Gedankens Blässe angekränkelt scheint. Die dritte, zur Zeit wichtigste Gruppe, ist die, zu der die Mehrzahl der Minister gehört, und die nach alter britischer Diplomatenmanier in dem Idealischen und Moralischen der Teilvölkerbundsidee ein gutes politisches Mittel erblickt, also ein Mittel, um den gegenwärtigen deutschfeindlichen Völkerbund zu verewigen. Die Anhänger dieser Gruppe spielen mit dem Wort Völkerbund, was ihnen die „Nation" bereits vorgeworfen hat; sie wollen ein gedemütigtes Deutschland sehen, das bittend kommt und gnädig in den Bund aufgenommen wird, um dort eine Dienerrolle zu spielen.

Kein Wunder, daß bei solcher Erkenntnis der zur Zeit führenden englischen Ansicht Deutschland trotz aller Vorliebe für einen solchen idealen Frieden höchst mißtrauisch ist. Daran kann auch die Auffassung Lord Greys nicht viel ändern, der ein begeisterter Verfechter des Völkerbundgedankens ist und vor nicht langer Zeit wieder in einer Broschüre dazu ausführlich Stellung genommen hat. Er gehört zu derjenigen Schattierung der Beurteiler, die eine Liga der Nationen um deswillen für nötig halten, weil infolge der modernen Entwicklung der Technik und der Naturwissenschaft der Krieg unerhört unmenschliche Formen angenommen hat und in Zukunft in noch grausigerem Maße annehmen wird.

Den deutschen Gedanken des Sicherungsfriedens lehnt er als Engländer ab, weil darin ein Moment deutscher Stärke liegt, die den Frieden selber zu garantieren wünscht. Grey will Deutschland zur „Zivilisation" zurückführen und dann gemeinsam mit ihm und allen andern den Frieden völkerbundartig garantieren — aber er steht mit diesem Gedanken in England ziemlich vereinzelt, denn er ist ja geistig zu nahe verwandt mit — Kant. Es ist besonders interessant, zu sehen, wie nahe sich verschiedentlich die Ausführungen Greys mit denen in der Schrift „Vom ewigen Frieden" unseres Königsberger Philosophen berühren. Große Optimisten mögen aus dieser geistigen Annäherung eines englischen Ministers mit deutschen Gedankengängen gute Friedenshoffnungen schöpfen — aber Grey ist leider nur ein gewesener Minister und Kant ist lange tot. Gegenwärtige englische Minister wollen die Ansichten lebender Deutscher nicht so gut verstehen und wissen eben selbst nicht, was sie mit dem guten deutschen Gedanken eines Völkerbundes von ihrem englischen Interesse aus anfangen sollen. Die englische Auffassung ist unserm Ideal nicht reif; wir erblicken in dem Völkerbundsgedanken ein Menschheitsideal, das nicht lediglich aus der Abneigung gegen neue Kriege, sondern aus höheren christlichen Motiven hergeleitet wird, und jedenfalls nicht als dienende Magd politischer Expansionsbestrebungen gedacht ist. Deshalb kann Deutschland auch nicht geduldig anhören, ob man bei den Ententeregierungen das Deutsche Reich für würdig ansieht, in den Bund der Nationen aufgenommen zu werden, es steht vielmehr auf dem Standpunkt der englischen Zeitschrift „The Nation", die es als integrierenden Bestandteil des Bundes bezeichnet, daß er eben grundsätzlich alle Völker umfassen muß, da sonst sein Charakter sich völlig verändere.

Der Hetman der Ukraine in Deutschland.

WTB **Berlin**, 5. Sept. Gestern abend 7,47 Uhr ist der Hetman der Ukraine General Skoropadski mit einem Sonderzug aus Kiew hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Unterstaatssekretär im ukrainischen Ministerium des Aeußeren, Herr Paltoff, die ukrainischen Rittmeister Seltenjewski und Zabidoff, ferner der Legationsrat Graf Berthen von der deutsch-ukrainischen Delegation in Kiew und Hauptmann v. Aldenslehen von der deutschen Heeresgruppe in Kiew. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: Der ukrainische Gesandte Baron Steinheil mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, Legationsrat v. Prittwitz, der Vertreter des Reichskanzlers sowie Wirklicher Legationsrat v. Kühlmann und Legationssekretär Meyer als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Der Hetman ist im Hotel Adlon abgestiegen und wird den Kaiser im Schloß Wilhelmshöhe besuchen und einige Tage in Deutschland weilen.

(Der Hetman ist uns kein Fremder. Die Ukraine aber ist ein lebenskräftiges Staatswesen, und daß sie so leicht und mühelos die Wirren der Revolution überstand, ist nicht nur ein Verdienst der tüchtigen Bevölkerung, sondern auch des Hetmans, der sie so rasch aus dem Klassenkampf wieder herausgeführt hat. Befreit von äußerer Bedrückung und inneren Wirren sieht das Land einer neuen Blütezeit entgegen.)

Der Hetman beim Reichskanzler.

WTB **Berlin**, 5. Sept. Der Hetman der Ukraine machte heute vormittag, begleitet u. a. vom ukrainischen Gesandten Baron Steinheil, dem Reichskanzler einen Besuch, ebenso dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt von dem Busche. Der ukrainische Gesandte gab ihm zu Ehren ein Frühstück: Um 8 Uhr wird der Hetman einer Einladung des Reichskanzlers zum Abendessen folgen, woran sich ein größerer Empfang schließen wird.

Der Jahrestag der Befreiung Rigas.

WTB **Kowno**, 5. Sept. Der Jahrestag der Befreiung Rigas wurde, wie die „Baltisch-Littauischen Mitteilungen" berichten, in Riga feierlich begangen. Nach einer Parade, die der Oberbefehlshaber der 8. Armee, General von Kathen, abnahm, fand die Weihe des eisernen Landsturmmannes einer Nagelfigur, die vor dem Gouvernement ihren Platz gefunden hat, statt. Am Nachmittag bewegte sich ein riesiger Festzug durch die von unabsehbaren Menschenmengen eingefaßten Hauptstraßen der Stadt zum Gouvernement, wo Stadthauptmann von Bulmerincq die Festrede hielt. Ihm erwiderte General v. Kathen mit einer Ansprache, die von brausendem Jubel unterbrochen wurde, als er auf die nun geschehene Loslösung des Baltenlandes von Rußland hinwies und sie mit einem Hoch auf die Stadt Riga schloß. Am Abend fand im Hörmannschen Park ein Volksfest statt.

Bei der Feier wurde folgendes Huldigungstelegramm an den Kaiser gesandt:

„Am Jahrestage der Einnahme Rigas durch das siegreiche deutsche Heer ist die Bürgerschaft der Stadt mit heißen Dankgebeten vor Gott den Herrn getreten und bringt erneut aus treuem deutschen Herzen unaussprechlichen Dank Eurer Kaiserlichen Majestät, dem deutschen Heere, der deutschen Flotte und dem ganzen deutschen Reiche für die unvergeßliche Befreiungstat. Mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit bitten wir der alten Hansastadt Eurer Majestät gnädige Huld auch fürderhin angedeihen zu lassen".

Wie stark die Teilnahme der Bevölkerung an dem Fest war, geht daraus hervor, daß die Festteilnehmer ungefähr 25 000 Köpfe zählten, während zu dem Gartenfest im Förmann-Park etwa 30 000 erschienen waren.

WTB **Riga**, 4. Sept. Die Feier des ersten Jahrestages der Befreiung Rigas wurde am 2. September durch einen Fackelzug der gesamten Gesangvereine Rigas eingeleitet. Dem nach Riga gekommenen Oberbefehlshaber der 8. Armee, Generalleutnant v. Kathen, wurde eine Huldigung dargebracht, in der die Freude, eine deutsche Stadt zu sein, zum Ausdruck kam. Am gleichen Abend fand ein großer Zapfenstreich, eine Feier in der Deutschen Kriegerhilfe und am 3. September großes militärisches Wecken, nach dem Festgottesdienst und der Parade die Enthüllung und Nagelung des zu diesem Tage geschaffenen Nagelungs-Landsturmmannes statt. Nach der militärischen Feier erfolgte ein großer Festzug sämtlicher Korporationen, studentischer Verbindungen, Vereine, Gilden usw., woran etwa 25 000 Personen teilnahmen. Die 30 000 Personen, die zu dem Feste im Woermannschen Parke sich eingefunden hatten, gaben Zeugnis von der regen Anteilnahme von Rigas Zivilbevölkerung. Ein Huldigungsakt an den Kaiser, Huldigungsreden an Deutschland und das deutsche Heer fanden stürmischen Beifall.

Die Lage in Rußland.

Verhaftung der Angehörigen Kerenskis.

WTB **Moskau**, 5. Sept. Laut „Iswestija" wurden auf Verfügung der Außerordentlichen Kommission sämtliche Angehörigen Kerenskis verhaftet. Es handelt sich um seine erste Frau Olga Mikolajewna, seine Söhne Oleg und Oleb und seine Nichte und deren Mutter.

Verzweifelte Lage der Engländer am Murman.

WTB **Berlin**, 5. Sept. „Krasnoja Gazeta" vom 2. Sept. schreibt: Am Murman leiden die Franzosen und Engländer Hunger. Die Tschecho-Slovakischen Reihen lichten sich immer mehr. An einem Teil der sibirischen Bahn haben sie ihre Reserven eingebüßt. Die Garnisonen in den von ihen besetzten Städten sind ganz gering und nicht einmal für den Nachtdienst ausreichend, und Sibirien ist auf beiden Seiten der Bahn von Sowjettruppen besetzt.

Aufruf des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees aus Anlaß des Attentats auf Lenin.

bb **Moskau**, 5. Sept. (P. T.-A.) Als Antwort auf das Attentat auf Lenin veröffentlichte das Allrussische Zentral-Exekutivkomitee folgenden Aufruf an das Volk:

Allen Arbeiter- und Bauernsowjets, allen Deputierten der Roten Armee, allen Heeren, allen, allen, allen! Vor einigen Stunden ist ein verbrecherisches Attentat auf den Genossen Lenin verübt worden. Die Rolle, die Genosse Lenin gespielt hat, seine Bedeutung für die russische Arbeiterbewegung und die Arbeiterbewegung der ganzen Welt ist in den weitesten Kreisen der Arbeiter aller Länder bekannt. Als echter Führer der Arbeiterklassen verlor Genosse Lenin nie den engsten Zusammenhang mit dieser Klasse, für deren Interessen und Nöten er seit einigen Jahrzehnten immer eingetreten ist. Von Zeit zu Zeit sprach er in Arbeiterversammlungen, so am Freitag bei den Arbeitern des Michelsohn-Werkes im Samoskowik-Rayon der Stadt Moskau. Beim Verlassen des Meetings ist Genosse Lenin verwundet worden. Zwei von den Schießenden sind verhaftet worden. Ihre Personalien werden festgestellt. Wir zweifeln nicht daran, daß sich auch hier Spuren der Rechten Sozialrevolutionäre finden werden, Spuren der Mietlinge der Engländer und Franzosen; Wir bitten alle Genossen, die Ruhe vollständig zu bewahren und ihre Arbeit im Kampfe mit den gegenrevolutionären Elementen zu verstärken. Die Arbeiterklasse wird die Attentate, die gegen ihre Führer gerichtet werden, mit noch größerer Konzentrierung ihrer Kräfte und mit einem schonungslosen Massenterror gegen alle Feinde der Revolution, beantworten.

Genossen! Vergesset nicht, daß der Schutz eurer Führer in Euren eigenen Händen liegt. Schließt Eure Reihen noch enger zusammen und Ihr werdet der Bourgeoisie-Herrschaft den tödlichen Schlag geben. Der Sieg über die Bourgeoisie ist die beste Garantie, die beste Befestigung aller Errungenschaften der Oktober-Revolution. Die beste Garantie für die Sicherheit der Führer der Arbeiterklasse ist Ruhe und Organisation. Alle müssen standhaft auf ihrem Posten bleiben. Die Reihen müssen geschlossen werden.

Das Befinden Lenins.

WTB **Moskau**, 5. Sept. Lenins Zustand ist befriedigend, die Gefahr von Komplikationen aber noch nicht ausgeschlossen.

Ein bemerkenswertes neutrales Urteil zur Verschwörung gegen die Sowjetregierung.

* **Stockholm**, 5. Sept. Die Zeitung „Politiken" bespricht die Haltung von „Dagens Nyheter" zum Mordanschlag in Moskau, den das verbandsfreundliche Blatt mit dem Zusatz „erfolgreich" meldete. Zweifellos stünden die Verbandsmächte in allen Ländern hinter den terroristischen Feinden der Sowjetregierung. Da sie sich in ihren Erwartungen auf durchschlagende Erfolge an der Westfront getäuscht sähen, und auch über die Bolschewiken nicht mit Waffen siegen könnten, hätten sie den Gegenrevolutionären in Rußland die Mordwaffe in die Hand gedrückt. Die englischen Sovereigns rollten heute in Rußland wie einst der Rubel. Die Pariser Presse habe in ihrem Jubel über den Mordanschlag auf Lenin verraten, daß die Wut des französischen Bürgertums über den Verlust der russischen Renten den Kopf Lenins fordere. Der Plan der Verbandsmächte sei klar. Sie wollten die Personen beseitigen, die den Macht- und Expansionsplänen der Londoner, Pariser und Newyorker Börse im Wege stünden. Diesen Börsianern sei nun der Geduldsfaden gerissen, den seit Monaten prophezeiten Sturz der Bolschewiken abzuwarten. Darum hätten sie die Mörderliga gemietet. Wenn man weiter blicke, sehe man aus diesem Verhalten der Verbandsmächte deutlich, daß jetzt die gleichen Kräfte wie beim Ausbruch des Weltkrieges wirksam seien, den Völkern den Frieden zu rauben. — In ähnlichem Sinne äußert sich in einem Leitartikel das Jungsozialistenblatt „Svenska Politiken".

Die Lage in Ostasien.

Nur noch chinesische und japanische Verbände in der Mandschurei.

bb **Moskau**, 5. Sept. Auf Veranlassung des japanischen Oberbefehlshabers General Otani sind die in der Mandschurei stehenden englischen und französischen Truppen zurückgezogen worden, so daß dort nur noch japanische und chinesische Verbände operieren. Die Zurückziehung der Truppen soll in Uebereinstimmung mit dem japanisch-chinesischen Vertrage erfolgt sein, demzufolge fremde Truppen in der Mandschurei nicht in Aktion treten dürfen. Die auf englischer Seite verbreitete Meldung, daß sich britische Truppen gemeinsam mit den japanischen im Vormarsch auf Manschuli befinden, entspricht nach zuverlässigen Berichten nicht den Tatsachen.

General Otani Oberbefehlshaber der in Sibirien operierenden Entente-Streitkräfte.

bb **Moskau**, 5. Sept. Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß General Dietrich den Oberbefehl über die tschechoslowakischen Truppen niedergelegt hat. Der Oberbefehl über alle in Sibirien operierenden Streitkräfte der Entente liegt jetzt in den Händen des japanischen Generals Otani, da nach den in Wladiwostok gefaßten Beschlüssen ein einheitlicher Oberbefehl als unerläßliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Intervention betrachtet wird.

Befestigungsarbeiten der Japaner an der mandschurisch-chinesischen Grenze.

bb **Moskau**, 5. Sept. Wie aus Wladiwostok gemeldet wird, haben japanische Armierungstruppen mit Befestigungsarbeiten an der mandschurisch-chinesischen Grenze begonnen. England und Frankreich sollen dieser Aktion mit Rücksicht auf den chinesisch-japanischen Vertrag vollständig fernstehen. Die russische Presse weist ironisch darauf hin, daß die Beweggründe für die neuen Befestigungsanlagen insofern unverständlich seien, als die Entente dadurch von großen Erfolgen zu berichten wisse und ihren Versicherungen gemäß ein Vordringen der bolschewistischen Truppen nicht zu befürchten brauche.

Die Vereinigung der Tschecho-Slovaken mit den Truppen Semenows.

WTB **Amsterdam**, 5. Sept. Dem „Allgemeen Handelsblad" zufolge erfährt „Daily Mail" aus Charbin, daß die Vorhut der tschecho-slovakischen Truppen von Verchne-Udinsk aus, 80 Meilen östlich des Baikal-Sees, sich mit Oberst Semenows Truppen am Onon-Fluß, 240 Meilen südöstlich von Verche-Udinsk vereinigt hat. Der Befehlshaber der Tschecho-Slovaken General Dietrichs steht bereits in telegraphischer Verbindung mit den Tschecho-Slovaken jenseits des Baikalsees.

Die Japaner besetzten Schimanowska.

WTB **Tokio**, 5. Sept. (Reuter) Amtlich. Die Japaner besetzten Schimanowska und begannen, mit den alliierten Truppen den Feind zu verfolgen. In den Gefechten vom 23. bis 28. Aug. wurden zwei Offiziere und 50 Mann getötet, sieben Offiziere und 129 Mann verwundet. Die Verluste des Feindes waren doppelt so groß. Er hat über 300 Tote zurückgelassen. Es wurden u. a. zwei Panzerwagen, drei Geschütze und vier Maschinengewehre, Gewehre und Munition erbeutet. Die Truppen Semenows besetzten Halshole

Weitere planmäßige Rückzugsbewegungen der deutschen Truppen.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Sept. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassee drängte der Feind gegen unsere neuen Linien nach. Im Vorgelände belassene Abteilungen wichen dort befehlsgemäß auf diese zurück. Bei Wytschaete wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Zwischen Scarpe und Somme fühlte der Gegner gegen unsere neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit unseren Sicherungsabteilungen. An der Somme Artillerietätigkeit. Zwischen Somme und Oise haben wir die am 26. August aus der Gegend von Roye begonnenen Bewegungen fortgeführt und uns in vorletzter Nacht ohne Kampf vom Feinde losgelöst. Die am Feinde belassenen Nachhuten sind gestern nachmittag langsam gefolgt; der Feind hat am Abend etwa die Linie Voyennes—Guiscard—Avilly mit schwachen Abteilungen erreicht. In der Ailette-Niederung wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen, ebenso scheiterten starke feindliche Angriffe dicht südlich der Ailette bei Terny—Sorny, Clamecy und Bue-Le-Long. Vizewachtmeister Schoelle der 9. Batterie des Feldartillerie-Regiments 32 hat hier bei den letzten Kämpfen 8 Panzerwagen vernichtet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Oestlich von Soissons legten wir die Verteidigung von der Vesle zurück. Die Bewegung wurde planmäßig und vom Feinde ungestört durchgeführt.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge ab.

Abendbericht.

WTB Berlin, 5. Sept., abends. Amtlich.

Die Gefechtstätigkeit blieb auf kleinere Kämpfe im Vorgelände unserer neuen Stellungen beschränkt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB **Berlin**, 5. Sept. Amtlich. An der Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote neuerdings 13 000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Das italienische Kohlenproblem.

WTB **Berlin**, 5. Sept. Nirgends auf der Welt steht das Kohlenproblem so im Mittelpunkt aller Versorgungsfragen überhaupt, wie in Italien. Die Nachrichten, die von dort kommen, geben ein Bild, das allerdings die ernsten Sorgen der italienischen Staatsmänner berechtigt erscheinen läßt. Galli, der italienische Kohlenkommissar in London hat dem Vertreter der „Times" einiges erzählt über die Zustände in seiner Heimat, wie der Eisenbahnverkehr schweren Stockungen unterworfen ist, wie man sich gezwungen sehe, ganze Olivenpflanzungen umzulegen, um Brennholz zu gewinnen und wie alles dieses Holz nicht ausreichend sei. Das hätten nur die 8 größten italienischen Städte und auch diese nur 2 bis 3 Stunden täglich. Petroleum und Kerzen seien unerschwinglich teuer. Neuerdings hat auch der italienische Transportminister Villa sich nach London begeben, um über die Seezufuhr englischer Kohlen nach Italien zu verhandeln. Die bisherige Beförderung französischer Kohle auf dem Landwege (Schiffsraummangel) beschwere die italienischen Eisenbahnen allzu sehr, sodaß im Interesse der Kriegführung dringend Abhilfe geschafft werden müsse. Auch aus italienischen Meldungen geht hervor, daß die ernsten Worte des „Secolo" für Italien im vollsten Maße zutreffen, aber niemand habe ahnen können, daß der Krieg so lange dauere und die Wirkung der U-Boote so schrecklich sein würde.

Die Schlacht im Westen.

Großkampftage.

bb **Berlin**, 5. Sept. (**Privattelegr.**) Von der Westfront vom 4. September wird dem „Berliner Lokalanz." folgender Kriegsbericht telegraphiert:

Die Kämpfe, in denen die Armee v. Below am 2. September gestanden hat, stellen im Zusammenhang der ungeheuren Schlacht, die nun von Ypern bis Soissons wütet, einen Höhepunkt gegnerischer Kraftentfaltung dar und im engeren Rahmen des nun seit 15 Tagen rubelos weitergehenden Ringens im Raume zwischen Arras und Albert bedeuten sie den Gipfel des feindlichen Einsatzes an Truppen, Tanks, Geschützen und Munition. Allein in dem etwa 10 Kilometer breiten Abschnitt von Biaches an der Scarpe bis Hendecourt hatte der Gegner vier bis fünf Tankbataillone in der Stärke von je 25—40 Tanks, also mindestens 150 Panzerwagen gegen unsere Abwehrstellung gerollt. Zwischen Etaing, 3 Kilometer nördlich der Heerstraße, und Ecourt St. Main, auf einer Strecke, die auch kaum weniger als 10 Kilometer mißt, griffen zehn gegnerische Divisionen, darunter die 1. kanadische und die frisch angesetzte 35., 11. und 6. englische, an. Lastkraftwagen warfen immer neue Sturmmassen in den ungleichen Kampf, so daß es dieser überwältigenden Masse gelang, unsere Linien beiderseits der Straße zurückzudrücken. Sie lief am Abend vom Westrande von Etaing über die Ostränder von Dury und Villers-Cagnicourt, nordwestlich Queant, in den Westrand von Noreuil. Mehrere Angriffsstöße, die der Feind bei einbrechender Nacht noch im Abschnitt zwischen Buissy und Queant nach Osten trieb, wurden in unseren Gegenangriffen zum Scheitern gebracht.

Auf dem Südteile der Armeefront kam es nachmittags nur zu Teilvorstößen, die keinen Vergleich mit der beispiellosen Wucht und Härte dieser großen Kämpfe des Vormittags aushalten. Heftig wurde um die Delsaux-Ferme gerungen, die zweimal verloren ging und zweimal wiedergewonnen wurde, um endlich behauptet zu werden. Hingegen mußte das südöstlich von Vaux gelegene vielumkämpfte Villers-au-Flos vor umfassenden Angriffen des Gegners geräumt werden.

In lebhafterer Form griffen unsere Flieger in das ungeheure, hin- und herwogende Ringen ein. Sie beschossen feindliche Lastwagen, die neue Truppen heranbringen sollten, von geringer Höhe mit Maschinengewehren, suchten Bereitstellungen mit Bomben beim und schossen wertvolle feindliche Lager in Brand.

Am neuen Tage, dem 3. September, fühlte der Gegner langsam in der Richtung unserer während der Nacht in die neuen östlicheren Stellungen genommenen Widerstandslinien nach. Er liegt nun in dem von uns vor dem Rückzuge planmäßig zerstörten Gebiete. Heute versuchte er nördlich Ecourt-St. Quentin Stellungen anzulegen. Unsere Artillerie, die tagsüber seine Anmarschstraßen heftig überspielte, faßte ihn und verhinderte seine Schanzarbeiten.

Eine neue Hindenburg-Linie?

bb **Basel**, 5. Sept. (**Privattelegr.**) Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Wir müssen uns darüber Rechenschaft geben, daß das, was wir gegenwärtig sehen, eine neue Art des Rückzuges ist, der demjenigen im Frühjahr 1917 nicht entspricht. Die deutsche Strategie besteht offenbar in einem langsamen, schrittweisen Rückzug auf eine neue Hindenburg-Linie.

Englische Zerstörung Douais.

WTB **Berlin**, 5. Sept. Die Engländer beabsichtigen offenbar, dem schön gelegenen wohlhabenden Städtchen Douai dasselbe Schicksal zu bereiten, das St. Quentin und viele pikardische Orte ausleidet. Ihre Fliegergeschwader nehmen es seit einiger Zeit systematisch unter Feuer und verwüsten es mit schweren Geschossen. In den letzten Tagen warfen sie weit über 100 Bomben und 60 schwere Granaten auf die Stadt, die 27 Häuser vollkommen zerstörten und 50 bis zur Unbewohnbarkeit demolierten. Eine dieser Fliegerbomben traf die Peterskirche und forderte zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Hindenburgs Rückzug in neutralem Urteil.

* **Bern**, 5. Sept. Hindenburgs Rückzug erfährt im „Berner Tagblatt" von militärischer Seite folgende Beurteilung:

Dieser Rückzug ist nicht zu vergleichen mit andern berühmten Rückzügen der Geschichte, wo wochenlang vom Feinde wegmarschiert wurde. Der Rückzug der Deutschen ist nicht einmal zu vergleichen mit demjenigen der Franzosen, als sie vom Damenweg vertrieben wurden und binnen wenigen Tagen 60 Kilometer Land aufgeben mußten. Es geht heute viel langsamer und in dem Tempo, das Hindenburg selbst angibt. Was die Heere Fochs in dieser großen Offensive in wochenlangen Kämpfen erreichten, das ist kaum viel mehr als die Hälfte dessen, was die deutsche Offensive in wenigen Tagen erstritten. Hindenburg ist schon mehr als einmal zurückgegangen und jedesmal erzielte er damit einen Umschwung zu seinen Gunsten. Aus seinen Rückzügen entwickelten sich noch immer große Siege. Das hat Brussilow erfahren. Es ist aber keine Frage, daß der Verband heute unter Aufgebot aller Kräfte um eine Entscheidung kämpft. Verwunderlich ist nur, daß er mit dieser höchsten Anstrengung nicht gewartet hat, bis die Amerikaner mit einem großen Heer zu Hilfe kommen konnten. Offenbar waren es schwerwiegende politische Gründe, die hiezu zwangen. Das große Ziel der Offensive aus eigenen Kräften heißt: Durchbruch und Zertrümmerung des deutschen Heeres. Bis heute ist noch keine Aussicht vorhanden, daß diese Ziele von General Foch erreicht werden. Die deutsche Front ist unter den schwersten Anstürmen überlegener Massen nicht zerrissen, sondern elastisch ausgewichen. Es liegt durchaus kein Grund vor anzunehmen, daß diese Fähigkeit der deutschen Heeresleitung einmal versage. Hindenburg muß auf eine kürzere Linie zurückgehen, um Blut zu sparen, und dann wird er dem Feinde wieder die Zähne zeigen.

Kriegsziel- und Friedensfragen.

Das deutsche Recht auf entsprechenden Kolonialbesitz.

* **Basel**, 5. Sept. In den „Basler Nachrichten" vom 4. d. M. wird zum Ausdruck gebracht, daß es im Interesse eines künftigen Weltfriedens liege, Deutschlands kolonialen Bedürfnissen und Wünschen möglichst weitgehend Rechnung zu tragen und daß gerade auf kolonialem Gebiete große Möglichkeiten lägen für einen Ausgleich. Es würde, so heißt es, einer freien und friedlichen Entwickelung aller kolonialen Mächte in Afrika besser entsprechen, wenn Deutschland ein großes koloniales Arbeitsfeld dort eingeräumt und durch eine Zusammenlegung der einzelnen Interessensphären allzu viele Reibungsflächen vermieden würden. Habe Deutschland ein solches großes koloniales Gebiet, so würde sich künftighin seine überschüssige Kraft mehr diesen zuwenden, anstatt wie früher, den fremden Kolonien.

Die Salzburger Verhandlungen.

)(**Wien**, 5. Sept. Zu den Salzburger Verhandlungen, mit deren Fortgang die Blätter sich neuerdings beschäftigten, erfährt das „Neue Wiener Tagblatt" von gut unterrichteter Seite, daß die Regierungen der Zentralmächte darin einig sind, nach dem Kriege auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu den feindlichen Staaten wieder herzustellen und dauernd aufrecht zu erhalten. Ferner war aus amtlichen Aeußerungen zu entnehmen, daß der von einzelnen vertretene Gedanke, den Zollschutz ganz fallen zu lassen, nicht Gegenstand der Verhandlungen bildet.

v. Hintzes Besprechungen mit Burian.

bb **Wien**, 5. Sept. Dem „Berl. Tgbl." wird gemeldet: Die Besprechungen des Staatssekretärs v. Hintze mit dem Grafen Burian gelten natürlich in erster Linie der Erörterung der Gesamtlage. Die übereinstimmende Auffassung geht dahin, daß gegenwärtig Aktionen zur Herbeiführung des Friedens keinen Erfolg haben würden. Man ist der Meinung, daß die Entente aus dem Verlaufe der Offensive des Generals Foch erkennen müsse, daß sie auf eine Durchbrechung der deutschen Front nicht rechnen könne und daß ein Kampf zur Niederzwingung Deutschlands, wenn er überhaupt sein Ziel erreichen konnte, noch Jahre dauern würde. Möglicherweise werde sich nach Ablauf der Hochsichen Offensive eine Konsellation ergeben, die einer politiven Friedensarbeit günstig sei.

Gestern mittag empfing der Kaiser den Staatssekretär v. Hintze und Unterstaatssekretär v. Stumm. — Der Kaiser verlieh dem Staatssekretär v. Hintze das Großkreuz des Leopoldordens.

Der englische Gewerkschaftskongreß fordert die Kriegsziele der Mittelmächte.

* **London**, 5. Sept. (Reuter.) Der Gewerkschaftskongreß in Derby hat mit überwältigender Mehrheit eine Resolution angenommen, in der die Arbeiterparteien die Zentralmächte auffordern, ihre Kriegsziele zu nennen in Beantwortung der Kriegsziele der alliierten Nationen. (Diese Ziele sollten den Herrschaften doch genügsam bekannt sein.)

Ein Friedensfühler Karolyis?

* **Genf**, 5. Sept. Das Genfer Organ „La Feuille" bringt persönliche Mitteilungen der russischen Pazifistin Naglowska, welche im November 1917 in Bern als Vermittlerin für einen offiziösen, mit Kenntnis der Regierungen unternommenen Versuch Karolyis behufs Annäherung an den Vielverband diente. Der englische Botschafter empfing sie in einer Audienz, hörte ihren Vortrag an, verweigerte aber eine Antwort und den Empfang Karolyis, weil inzwischen von London befohlen wurde, jedliche pazifistische Fühlungnahme Oesterreichs abzuweisen. Dies geschah mit Umgehung Frankreichs.

(Diese „Enthüllungen" der russischen Pazifistin Naglowska bedürfen, bevor ihre Richtigkeit als zweifelsfrei angenommen werden kann, vorerst einer Bestätigung, die wohl nur von Budapester oder Wiener Regierungsseite gegeben werden darf. Auch der ungarische Abg. Graf Michael Karolyi — denn um diesen handelt es sich allem Anschein nach — wird vermutlich Gelegenheit nehmen müssen, sich aufklärend zu äußern. Grundsätzlich wollen wir zur Sache selbst einstweilen nur bemerken, daß wir der Person des bekanntlich unverhohlen verbandsfreundlichen und ausgesprochen deutschfeindlichen Politikers Karolyi nicht die Eignung zuzubilligen vermöchten, eine ersprießliche Friedensvermittlerrolle zu spielen. Darum möchten wir auch vorerst bezweifeln, daß er mit einer derartigen Sendung, zu der immerhin auch das Einverständnis Berlins unumgänglich nötig gewesen wäre, betraut worden sein sollte.)

Hindenburg und Ludendorff über die Lage.

bb **Berlin**, 5. Sept. (**Privattelegr.**) Der Berliner Korrespondent des „Az Est", Imre Deri, hatte im Großen Hauptquartier eine Unterredung mit Hindenburg und Ludendorff. Nach dem dem „Berliner Tageblatt" zur Verfügung gestellten Bericht sagte

Generalfeldmarschall von Hindenburg

sagte: Der große Kampf im Westen geht weiter. An unseren anderen Fronten ist es jetzt verhältnismäßig ruhig. Das Nichtdurchdringen der österreichisch-ungarischen Offensive an der Piave ist nicht tragisch zu nehmen. Es hat bisher nicht an Tapferkeit gefehlt. Die Truppen haben sich glänzend geschlagen. Der Grund dafür ist vielmehr in Naturereignissen, dem übermächtigen Anschwellen der Piave zu suchen. Die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien verfolge ich mit lebhaftem Interesse. Von Albanien geht unsere Front weiter nach Mazedonien und da hält das tapfere bulgarische Heer trotz schwieriger Verhältnisse treu die Wacht. Wenn die Entente dort noch einmal angreifen will, so können wir dem mit bester Zuversicht entgegensehen. Unten in Palästina ist es den Engländern auch nicht gelungen, durch ihre verlustreichen Angriffe den tapferen Widerstand der türkischen Armee zu erschüttern. In Sibirien und an der Murmanküste hat England sich festgesetzt und verfolgt dort seine eigensten Zwecke. Aber es will außerdem versuchen, Rußland erneut in den Krieg zu hetzen und das gequälte Land wieder zum Kriegsschauplatze zu machen. Der Entscheidungskampf für uns Mittelmächte spielt sich jetzt aber hier an der Front ab, von der Sie kommen. Die Verwendung Farbiger in diesem Kampfe wird ein unauslöschlicher Vorwurf für die Feinde bleiben. Wir Mittelmächte halten in unserem Verteidigungskampfe Schulter an Schulter fest zusammen. Zwar leiden auch wir schwer unter dem Kriege, wir werden aber stark aus ihm hervorgehen. Dafür bürgt uns, daß der Gegner unser Bündnis ebenso wenig, wie sie es mit Waffengewalt sprengen konnten, auch nicht durch Lockungen zersprengen werden. Unsere Einigkeit macht stark. Wir werden nach ruhmreichem Kampfe gemeinschaftlich in die Heimat zu gesichertem, friedlicher Arbeit zurückkehren und dann die Früchte unseres Kampfes ernten. Bis zu diesem Ziele heißt es:

Durchhalten!

Ueber das Auftreten der amerikanischen Truppen an der Westfront

meinte General Ludendorff: Die Amerikaner sind da und leisten keine unbedeutende Hilfe an Menschen und Material. Daß aber amerikanische Hilfe ausschlaggebend für das Schicksal des Krieges sei, das ist eine eitle Hoffnung der Entente. Die Franzosen haben immer von Hoffnungen gelebt: erst von der Hoffnung auf Rußland und jetzt von der Hoffnung auf Amerika. Wir sind mit der russischen Dampfwalze fertig geworden und werden auch mit Amerika fertig werden. Unser Wille zum Sieg bleibt ungebrochen und wir werden den Vernichtungswillen unserer Feinde brechen.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien**, 5. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Cornobogebiete, östlich des Monte Pertica, führten Unternehmungen unserer Sturmtrupps zu vollem Erfolg. In Sieben Gemeinden und an der Piave wurden feindliche Erkundungsversuche vereitelt.

Albanien.

Die Lage ist unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

WTB **Sofia**, 4. Sept. Bericht des Generalstabes vom 3. Sept. Mazedonische Front: Nördlich Bitolia trieben unsere Posten eine französische Sturmabteilung zurück, die sich unseren Gräben zu nähern versuchte. Im Cerna-Bogen beiderseits lebhafte Feuertätigkeit. Nördlich Matovo drang einer unserer Sturmtrupps in die feindlichen Gräben ein und brachte verschiedenes Kriegsgerät zurück. Oestlich und westlich vom Dobropolie war das Artilleriefeuer auf beiden Seiten zeitweise heftiger. Das Artilleriefeuer auf feindlicher Seite war südlich von Huma (?) mäßig, auf beiden Seiten des Wardar lebhaft. Englische Abteilungen stießen gegen unsere vorgeschobenen Gräben auf beiden Wardarufern vor, wurden aber durch Feuer zerstreut.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 4. September, abends. Nachdem unsere Truppen an den vorhergehenden Tagen den hartnäckigen Widerstand des Feindes gebrochen hatten, zwangen sie ihn heute, nördlich der Oise und an der Westfront dem Rückzug anzutreten. Zwischen dem Nord-Kanal und der Oise blieben unsere Vortruppen den feindlichen Nachhuten auf den Fersen, überschritten Libermont, erreichten die Ränder von Esmery-Hallon und besetzten dem Spitalswald. Weiter südlich geht unsere Linie über Freniches, Guiscard, Beaugies, Grandru, Mondescourt und Apilly. Weiter östlich überschritten wir die Ailette und erreichten Marzelle. Nordöstlich Manicamp ließ der Feind zahlreiche Gefangene, Kanonen, Material und viel Proviant in unseren Händen. Zwischen Ailette und Aisne dauerte die Schlacht auf der Hochfläche nördlich von Soissons an. In seiner rechten Flanke bedroht, zog sich der Feind nördlich der Vesle zurück. Wir nahmen Bacy le Long und Le Moncel nördlich der Aisne. Weiter rechts überschritten unsere Truppen die Vesle in einer Ausdehnung von 30 Kilometer, kamen durch Chassemy, Brenelle, Vauberlin, Vauxcere und Blanzy und fochten auf dem Hohenkamm nördlich Basticur Fuß. — **Orientbericht** vom 3. Sept. Auf dem rechten Ufer des Wardar haben englische Truppen in der Nacht vom 2. auf den 3. Sept. ihren Erfolg vom Vortage vervollständigt und neue feindliche Werke genommen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 67, darunter ein Offizier. Ziemlich starke Artillerietätigkeit im Cerna-Bogen und in der Gegend von Monastir, wo der Feind zwei erfolglose Handstreiche versuchte, die ihm ernste Verluste kosteten.

Englischer Bericht vom 3. Sept., vormittags. Unsere Unternehmungen wurden gestern südlich von der Scarpe völlig erfolgreich durchgeführt. Der Feind wurde in seinen vorbereiteten Verteidigungsstellungen des Croisette-Queant-Systems schwer geschlagen, mit dem Ergebnis, daß er sich heute morgen tatsächlich längs der ganzen Schlachtfront zurückzieht. Im Laufe der gestrigen Schlacht machten wir, abgesehen von schweren Verlusten, die wir dem Feinde zufügten, etwa 10 000 Gefangene. Unsere Truppen gehen jetzt vor und drangen, wie berichtet wird, in Frowille, Doignies und Bertincourt ein. Kanadische Truppen bewiesen größtes Geschick und Mut bei der Erstürmung der Linien Crecourt—Queant. Diese Linien waren vom Feinde während der Zeit von 18 Monaten stark ausgebaut und mit den furchtbarsten Hindernissen versehen, die jede Art der modernen Ingenieurkunst geliefert hatte. Der Feind hat seine Verteidigungsstellungen dort in solchem Grade wieder verstärkt, daß auf einer Front von 8000 Yards nicht weniger als elf deutsche Divisionen festgestellt wurden. Trotz der Stärke dieser Verteidigungsstellung warfen die Kanadier zur Linken von englischen Truppen bewunderungswürdig unterstützt, alles unerschrocken vor sich nieder. Südlich vom kanadischen Korps vollbrachten englische, schottische und marineangehörige Truppen des 17. Korps unter Generalleutnant Sir Charles Ferguson keine weniger tapfere und schwierige Tat mit der Erstürmung des Berührungspunktes der Linie Drocourt—Queant mit der Hindenburgstellung. Diese Verteidigungsanlagen waren gewaltigster Art, aber unsere Truppen stürmten über sie hinweg und schlossen Queant von Norden ein mit dem Ergebnis, daß dieser wichtige Stützpunkt mit Anbruch der Nacht in unsere Hand fiel. Die Tankgeschwader trugen wiederum zum Erfolge dieser Kämpfe wesentlich bei. — **Abendbericht.** Nach der gestrigen schweren Niederlage des Feindes dauert unser Vordringen auf der Schlachtfront zwischen Peronne und dem Sense-Flusse heute an und unsere Truppen erreichten die allgemeine Linie Mtres-Beaumetz les Cambrai-Barakk-Rumancourt-Leclute. Feindliche Nachhuten, welche dem Vordringen unserer Infanterie Widerstand entgegensetzten, wurden gefangen genommen oder mit Verlusten zurückgeschlagen. Durch unsere Artillerie wurden dem sich zurückziehenden Feinde schwere Verluste zugefügt. Eine große Anzahl über den Rücken nordwestlich Equancourt weichender dichter Formationen des Feindes wurden von unseren Batterien auf offenem Felde erfolgreich angegriffen. Auf einem überstürzten Rückzuge wurden Massen von Materialvorräten aller Art vom Feinde im Stich gelassen und fielen in unsere Hand. Als Ergebnis der heute morgen südlich von Lys-Flusse ausgeführten erfolgreichen Unternehmung nahmen die englischen Truppen Richebourg und St. Vaast ein und setzten sich auf der Linie La Bassée und der Straße zwischen diesem Orte und Ettaires fest, das in unserem Besitz ist. Es wurden von uns bei diesem Angriff eine Anzahl Gefangene und Geschütze eingebracht. Unsere Posten wurden bei dem Westrande von Lens und östlich und nördlich Givenchy-les-La Bassée vorgeschoben. Während der Nacht drangen unsere Truppen in der Richtung nach Nordosten etwas vor und besetzten Wulverghem.

Englischer Bericht vom 4. September nachm.: Von der Front werden kleine Kampfhandlungen an verschiedenen Stellen gemeldet. Wir erreichten die Ostseite des Baur-Waldes nördlich Moustains und rückten an anderen Punkten leicht vor. Im allgemeinen erreichten unsere Truppen die Linie Canal-du-Canal und im Norden der Straße Arras—Cambrai nahmen sie Ecourt-St. Quentin. Im Lys-Abschnitt wurden gestern und heute Nacht von uns weitere Fortschritte südlich und nördlich des Flusses gemacht. Unsere Truppen nähern sich Neuve Chapelle und Lavantie und nahmen Sailly-sur-Lys, Nieppe und Leurnarin. (?) — **Abendbericht.** Englische und Walliser Truppen erzwangen den Uebergang über den Tortille-Fluß und den Nord-Kanal auf breiter Front nördlich Moislains. Am frühesten Morgen stand der Feind am östlichen Flußufer und am Kanal und suchte mit Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unser Vordringen auf dieser Linie aufzuhalten. Trotz der natürlichen Stärke der feindlichen Stellungen drangen unsere Truppen mit großer Entschlossenheit und Mut vor und erreichten die Dörfer Manancourt und Etricourt. Nach Ueberwindung der Hindernisse, die der Kanal und der Fluß darstellten, machten wir wesentliche Fortschritte auf dem ansteigenden Gelände. Weiter nördlich nahmen britische und neuseeländische Divisionen Ruyaulcourt und erreichten die äußerste nördliche Grenze des Havrincourt-Waldes östlich der Kanal-Linie. Andere englische Divisionen erreichten das Westufer des Kanals gegenüber Lemicourt und Bortes und schlugen einen feindlichen Gegenangriff ab. Englische Truppen rückten von Norden her in Mocuires ein und stehen dort im Kampfe. Sie befinden sich an dieser Stelle in den Verteidigungsanlagen der alten Hindenburglinie. Im Laufe unseres Vordringens sind weitere Gefangene gemacht worden. Material fiel in unsere Hände, darunter zwei von drei deutschen Tanks, die vom Feinde ohne Erfolg im Gegenangriff vom 31. August benutzt worden waren. An der Lys-Front machten unsere Truppen ebenfalls an verschiedenen Punkten Fortschritte.

Englischer Orientbericht vom 3. Sept. Am Morgen des 2. September richtete der Feind unter dem Schutze einer heftigen Beschießung einen Angriff gegen die Stellungen, die von uns westlich des Wardar am 1. September genommen wurden. Auf dem rechten Flügel konnte der Feind unsere Linien erreichen, am linken Flügel wurde er durch einen erfolgreichen Gegenangriff zurückgetrieben. Wir machten am 1. und 2. September 66 Gefangene. Am 2. September wurden zwei feindliche Flugzeuge vernichtet.

Englischer Bericht aus Palästina vom 4. September. Seit dem 14. August war die Kampftätigkeit hauptsächlich auf Bombenflüge gegen die Stellungen des Feindes an der Hedschasbahn beschränkt. Patrouillengefechte östlich des Jordan und Streifzüge gegen die vordersten Linien des Feindes. 100 Meilen nordöstlich Medina setzten die arabischen Streitkräfte des Königs von Hedschas ihre Ueberfälle auf die Hedschasbahn fort. Türkische Angriffe auf die arabischen Streitkräfte bei Abu Naam wurden mit Verlusten für den Feind abgeschlagen, wobei 50 Mann getötet und verwundet und zehn zu Gefangenen gemacht wurden.

Italienischer Bericht vom 4. Sept. Gestern Nachmittag griffen nördlich des Nocetals feindliche Abteilungen nach starker Feuervorbereitung unsere Stellungen südlich des

Im Bann der Berge.

Roman von C. von Luckwald. (25

Zwei junge Männer in Touristenkleidung kamen jetzt an dem eingeschlagenen Platz vorüber und blieben einen Augenblick stehen, um den Entscheidungskampf mit anzusehen, der um so heftiger entflammte, je mehr sich das Tournier seinem Ende näherte.

Irgend ein Streit schien ausgebrochen: ein britischer Jüngling mit rotblondem Haar und unwahrscheinlich großen Händen und Füßen debattierte mit einer kleinen, zierlichen Oesterreicherin, der die gurgelnden Kehllaute ihres Gegenüber nur schwer verständlich waren. Er überschüttete sie mit einer Flut von Fachausdrücken, von denen sie nur soviel verstand, daß sie nach Ansicht des Rotblonden einen schweren Fehler begangen. Schließlich sprach er von unredlichem Spiel und Schwindel.

Sie eiferte dagegen:

„I spüll nit mehr mit, wenn's so a G'rett (Verdrießlichkeit) für an jeden verpatzten Ball gibt," und zornig warf sie den Schläger zur Erde.

Mit halb offenem Munde blickte Albion das erzürnte Wien an. Zwei deutsche Damen, nicht jung genug, um nur zu spielen, nicht alt genug, um ohne Wunsch zu sein, — nahmen sich des gemaßregelten Briten an und suchten zu begütigen. Das gegenüber spielende Paar — Renate von Streckwitz und Max Berkow, trat ebenfalls heran: eine erregte Aussprache begann. Schließlich sagte Renate zu ihrem Partner:

„Wenn England und Oesterreich sich in die Haare geraten, tut Deutschland am klügsten, neutral zu bleiben. Das Spiel ist doch verloren, setzen wir uns lieber hier ein bischen in den Schatten — uff, ist mir heiß!"

Die beiden Touristen, die als belustigte Zuschauer den Kleinkrieg verfolgt hatten, kamen näher und zogen grüßend die Hüte. Renate erkannte die jungen Maler, die sie auf dem Gipfel des Ortler vor einigen Tagen gesehen und stellte sie Berkow vor:

„Herr Moosbacher — Herr Schmeling — zwei große Bergsteiger vor dem Herrn."

Berkow schüttelte den jungen Leuten die Hände und wechselte einige Worte mit ihnen. Renate fragte:

„Gibt es wohl einen Gipfel hier in der Runde, auf dem Sie noch nicht waren?"

„O ja, Gnädigste," lachte Moosbacher, „wann ma sucht, find't ma immer no an neuen, interessanten Aufstieg, aber heut bummeln wir nur so a bisserl umher, wir verspanen uns an Raschtag."

Schmeling deutete auf das Skizzenbuch, das er unter den Arm geklemmt hatte:

„Wir sind auf dem Wege nach der „Kanzel"; Sie kennen diesen schönen Punkt gewiß? Ich habe dort ein Motiv entdeckt, das mich lockt: einige Felsblöcke, ganz von Alpenrosen umwuchert, unter mächtigen uralten Zirbeltiefern, im Hintergrund die Riesen der Ortlergruppe — ein Bild, das ich festhalten möchte. Aber wir wollen die Herrschaften nicht länger vom Spiel abhalten — guten Morgen."

„Wünsch' angenehme Unterhaltung!" rief Moosbacher etwas spöttisch über die Schulter zurück und lüftete den verfragenen Filzhut. Nach wenigen raschen Schritten tauchten die Maler im Schatten des Waldes unter.

Sie wanderten erst schweigend, als aber der Lärm des Tennisplatzes nur mehr in abgerissenen Lauten zu ihnen herüberschallte, blieb Schmeling stehen und sagte zu dem Freund:

„Du — Hans."

„Was gibt's?"

„Hast Du eine Ahnung, weshalb diese Art Menschen — ich meine die Tennisspieler da drüben — eigentlich in die Berge gehen?"

Hans gähnte herzhaft und reckte die gewaltigen Glieder.

„Na — fell woaß i net, Fritz, denk auch über die Leut' nit nach."

Aber der kleine Norddeutsche gab sich nicht so rasch zufrieden, er philosophierte weiter:

„Tag für Tag haben nun diese gepuzten Herren und Damen die gewaltigste Natur vor Augen, aber sie laufen blind und teilnahmslos daran vorüber, und wissen im Angesicht des Ortlers und der Königsspitze nichts Besseres zu tun, als Tennis zu spielen, zu flirten, sich anzusiehen und auf der Terrasse herum zu sitzen. Eine Reunion, ein Feuerwerk, eine elegante „Klub", um mit Dir zu sprechen, ist ihnen hundertmal wichtiger und anziehender als Gottes schöne Welt."

„Recht hast," sagte der Bauer, und mit einem Blick auf den bereits tief unter ihnen liegenden Tennisplatz setzte er seinen Gedankengang laut fort: „Aufgeputzt laufens hier umeinand, und unsre abgewetzten Janker (Südd. Joppe) sehn's scheel an, aber i möcht wissen, wie weit's kämen, wann's amal auf's Hochjoch sollten."

Damit schien sein Interesse an den Hotelgästen erschöpft, er begann von der letzten Tour auf die Trafoier Eiswand zu sprechen. Der Tennisplatz und darauf hin und her hüpfenden Menschen existierten nicht mehr für ihn.

Als die Maler außer Hörweite waren, fragte Berkow:

„Wer sind diese beiden?"

Renate, die mit verschränkten Armen träumend in den blauen Himmel hinaufblickte, wandte ihm langsam das Gesicht zu:

„Ich sagte es Ihnen ja bereits, Herr Berkow — zwei große Hochtouristen, die nebenbei Kunstbeflissene sind. Ich glaube, sie studieren in München: Maler ihres Zeichens. Die beiden Jünglinge interessieren mich wirklich nicht, es sind ziemlich ungehobelte Gesellen, aber Enthusiasten und Herr von Dillberg schwärmen für diese Gipfelstürmer."

„Gehen die Herren immer allein? Es sind wohl Führerlose?"

„Natürlich — sie sollen übrigens Fabelhaftes im Klettern leisten, ganz Sulden ist voll von ihren waghalsigen Touren. Eines schönen Tages werden sie sich ja wohl das Genick brechen bei ihren verrückten Kraxeleien."

Berkow antwortete nicht. Er fragte nur:

„Sind Ihre Freunde aus der Alpenrose abgereist?"

„Nur für einige Tage. Sie wollen mit Herrn von Dillberg und Herrn Dies, dem Hauslehrer meiner Vettern, eine mehrtägige größere Tour unternehmen."

„Frau von Enzstätt ist wohl auch eine passionierte Bergsteigerin?"

„Ja, sie geht sehr gut, ich weiß es sogar aus eigener Anschauung, denn die erste, und wie ich mir geschworen habe, letzte Hochtour meines Lebens, habe ich in ihrer Begleitung gemacht. Sie hörten ja wohl von unserer Ortler-Besteigung über den „Hinteren Grat?" Das ist nämlich etwas besonderes, wie mir gesagt wurde — sauer genug ist es mir wenigstens geworden."

Max Berkow wandte sich lebhaft zu ihr um:

„Das ist nichts für Sie, Fräulein von Streckwitz, dergleichen Kraftäußerungen überlassen Sie besser Frau von Enzstätt: ich glaube, Sie eignen sich nicht dafür."

„Warum? Halten Sie Frau Gertraud für geschickter oder mutiger als mich?"

„Das nicht — gewiß nicht — aber sie paßt besser für solche Sachen, ihrer ganzen Art nach. Ich bild mir ein, etwas Menschenkenntnis zu besitzen. Habe mich vorgestern abend lange mit ihr unterhalten und sie beobachtet; Zeit genug hatte ich dazu, denn Sie tanzten ja den ganzen Abend fast ausschließlich mit Herrn von Dillberg."

Renate lachte:

„Das ist Ihre eigene Schuld — Herr Berkow — warum haben Sie mich nicht ein einziges Mal gebolt?"

„Ich wagte es nicht — ich bin ein schlechter Tänzer — blamieren mochte ich mich nicht. Auch unterhielten Sie sich augenscheinlich so gut mit Herrn von Dillberg, daß ich nicht stören wollte."

Ein prüfender Blick flog aus Renatens dunkeln Augen zu ihm hinüber, und ohne auf seine Aeußerung einzugehen, fragte sie:

„Warum glauben Sie, daß ich nicht zur Bergsteigerin tauge?"

„Weil Sie viel zu fein und zart dazu sind. Ihnen sollte alles Rauhe, Harte fern bleiben. Sie sind nur für den Genuß und die Freude geschaffen. Sie sind bestimmt zu glänzen, zu erfreuen, nicht aber sich Stürmen, Entbehrungen und Gefahren auszusetzen. Sie gehören wohl auf große Höhen — aber nicht auf Höhen der Berge."

Renate drehte spielend eine Wiesenblume, die sie gepflückt hatte, zwischen den Fingern hin und her

„Auf die Höhen des Lebens — —", wiederholte sie nachdenklich, „das klingt sehr schön, — wer möchte nicht dort stehen. „Nur ist es nicht so einfach, hinauf zu kommen. Ich fürchte, ich erreiche sie nicht."

„Sie stehen doch schon dort, Fräulein Renate — Ihre Erziehung, Ihre Schönheit, Ihr Geist haben Sie bereits an diesen Platz gestellt. Wie können Sie nur von „Hinaufkommen" sprechen!"

„Das ist alles gut und schön — Sie vergessen nur eins dabei, Herr Berkow: um sich den vielumstrittenen Platz auf den Höhen des Lebens zu sichern, dazu gehört in erster Linie Geld. Und ich bin arm. Was helfen Schönheit und Geist — wenn man nicht die Mittel hat, diese Geschenke der Natur, die ich gewiß nicht unterschätze, in einen goldenen Rahmen zu fassen?"

Ein triumphierendes Lächeln überflog Berkows Gesicht, er nickte und sagte leise, aber nachdrücklich:

„Geld ist Macht!" war der Wahlspruch meines Vaters. Aber ich glaube fast, Bildung und Schönheit sind eine noch größere Macht. Der goldene Schlüssel allein öffnet auch nicht alle Türen."

Da Renate nichts erwiderte, schwieg auch Berkow und betrachtete verstohlen ihr feines, blasses Gesicht, das er unter dem breitrandigen Strohhut nur im Profil sehen konnte. Sein Blick glitt über ihre schlanke, lässig zurückgelehnte Gestalt, bis zu den schmalen Füßen mit dem auffallend hohen Spann. „Die geborene große Dame," dachte er und fühlte bei Renatens Anblick das Blut rascher durch die Adern kreisen.

Bisher hatte die Frau keine große Rolle in seinem Leben gespielt: eine tiefere Leidenschaft hatte ihm noch keine eingeflößt. Wohl hatte er, ebenso wie andere junge Männer, gelegentlich einen Flirt, eine Liebelei gehabt, sich ernstlich zu binden war ihm nie in den Sinn gekommen.

Er wußte wohl, daß er die Auswahl hatte, denn dem reichen Hüttenbesitzer standen viele Türen offen — aber er war wählerisch, er hatte sich den Weg, den er gehen wollte, genau vorgezeichnet. Seitdem er durch den Tod der Eltern ganz unabhängig und alleiniger Besitzer des großen Reichtums geworden, war der Ehrgeiz in ihm erwacht. Er wollte nicht nur ein reicher, sondern auch ein angesehener Mann sein, einer, der an erster Stelle stand. Berkow war klug genug, sich zu sagen, daß Geld allein ihm dazu nicht verhelfen konnte, er wußte, daß er das erstrebte Ziel am sichersten an der Seite einer Frau aus vornehmer Familie erreichen würde. Nur dadurch konnte er Eintritt in die Kreise finden, die ihm bisher verschlossen geblieben. Wenn eine Dame der großen Welt seine Frau wurde, die außer edler Abstammung auch noch Schönheit, gesellschaftliche Erfahrung und einflußreiche Beziehungen besaß, so mußte es ihm leicht werden, in jenen Kreisen festen Fuß zu fassen, nach denen er Verlangen trug.

(Fortsetzung folgt.)

Monte Mantello von Osten an. Sie wurden durch unsere Artillerie mit schweren Verlusten zum Stehen gebracht. Weiter nördlich gelang es dem Feinde, der vom Nebel begünstigt wurde, zwei Beobachtungsposten auf dem Gipfel des Mantello und auf dem Punta san Matteo zu besetzen. Feindliche Abteilungen wurden zersprengt im Lagarinatal südlich Mori und südlich Rovereto. In der Senke von Asiago und im Brentatal war unsere Artillerie besonders tätig gegen die hinter der Front liegenden Stellungen des Feindes.

Die Wahlrechtsreform vor dem Herrenhause.

In schicksalsschweren Tagen, in denen auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Flanderns sich ein gewaltiges Ringen entwickelt, welches in seinen Wirkungen vielleicht von entscheidender Bedeutung für den weiteren Verlauf des Krieges sein wird, ist der Wahlrechtsausschuß des preußischen Herrenhauses in die Beratung der Verfassungsvorlagen eingetreten. Damit tritt die Reform des preußischen Landtagswahlrechtes, über die es seit der Ablehnung des gleichen Wahlrechts durch das Abgeordnetenhaus sehr still geworden ist, wieder in den Vordergrund des Interesses; der Wahlrechtskampf flammt von neuem auf. Man mag es aus mancherlei kriegspolitischen Gründen bedauern, daß dieser Kampf um eine innerpolitische Frage, die, wie kaum eine andere geeignet ist, die Gemüter zu erregen und die innere Geschlossenheit zu erschüttern, just mit den schweren Kämpfen im Westen zusammenfällt, die unser ganzes Denken und Hoffen in Anspruch nehmen. Daran ist aber nun einmal, nachdem die Neuregelung der Wahlrechtsfrage noch während des Krieges zum Abschluß gebracht werden soll, nichts zu ändern und, da der geschäftsordnungsmäßig für die Herrenhausberatungen angesetzte Zeitpunkt gekommen ist, muß an sie herangetreten werden. Vielleicht hat die Kriegsentwickelung sogar einen heilsamen Einfluß darauf insofern, daß die Lösung der wichtigen Frage, die nicht nur in ihren innerpolitischen, sondern auch in den außerpolitischen Auswirkungen unübersehbare Folgen nach sich ziehen kann, entgegen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Sinne der Regierungsvorlage erfolgt. Dadurch würde eine Tat vaterländischen Geistes vollzogen die dem Lande und Volke die schweren Erschütterungen einer Neuwahl ersparen und die innere Front in einer Weise stärken würde, wie es besser nicht möglich wäre.

Wenn man sich der Beratungen und Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zur Wahlrechtsfrage erinnert, dann muß man sich eigentlich wundern, daß das Volk die Ablehnung des gleichen Wahlrechts mit verhältnismäßigem Gleichmut hingenommen hat, wie es geschehen ist. Den Grund dafür darf man in der zielsicheren Haltung der Regierung erblicken, die mit einer lobenswerten Festigkeit an dem gleichen Wahlrecht festhält und gar keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß kein anderes im Sinne der königlichen Botschaft für sie in betracht kommt und daß sie zu seiner Verwirklichung schließlich das äußerste Mittel anwenden wird: den Appell an das Volk. Diese Gewißheit hat auch eine Aussöhnung mit der Absicht der Regierung im Volke herbeigeführt vor diesem Appell erst noch die Stellungnahme des Herrenhauses abzuwarten, obgleich manch einer den Kopf über dieses ziemlich aussichtslose Beginnen geschüttelt hat, weil er sich sagen mußte, daß es schier unmöglich sein werde dem Herrenhause Zugeständnisse abzuringen, zu denen sich das Abgeordnetenhaus als gewählte Kammer nicht bequemen wollte.

„Es würde unmöglich sein, heute schon über das mutmaßliche Ergebnis der begonnenen Beratungen im Herrenhausausschuß ein Urteil zu fällen oder auch nur Hoffnungen und Erwartungen Raum zu geben, die sich später nicht erfüllen. Wenn sie sich nicht erfüllten, würden die Enttäuschungen, welche die Behandlung der Wahlrechtsfrage durch das Abgeordnetenhaus schon gebracht haben, nur noch vergrößert und die Unzufriedenheit in der Mehrheit des Volkes gesteigert werden. Wie mancherlei ist uns in diesem Kriege schon in sichere Aussicht gestellt worden und doch nicht eingetreten, wodurch Verstimmungen Platz gegriffen haben, die hätten vermieden werden können. Fest steht heute nur, daß die Regierung an ihrem bisherigen Standpunkt festhält. Das hat die gestern unter „Letzte Nachrichten" mitgeteilte Rede des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten mit aller nur wünschenswerten Klarheit erwiesen. Sie war nicht lang, aber klar und fest. Mit geschickter Prägnanz hat er den Sinn der königlichen Botschaft herausgearbeitet und damit aller Spiegelfechterei der Unentwegten mit dem königlichen Wort den Garaus gemacht. Er wies darauf hin, daß im Kriege von sozialer Differenzierung keine Rede sei und diese auch im Frieden bei der einfachsten politischen Betätigung, in Wahlgeschäften, keine Berechtigung mehr habe. Kürzer und treffender kann das gleiche Wahlrecht nicht begründet werden. Weiter erklärt Graf Hertling, daß es sich bei der Frage [illegible] den Schutz und die Erhaltung von Krone und Dynastie handelt und deshalb ein Weg zur Verständigung gefunden werden müsse, der dem königlichen Wort vollauf gerecht wird, wobei Bedenken hinter der großen Aufgabe, das staatliche Leben, Krone und Dynastie zu schützen, zurücktreten müßten. Der Kanzler zerstreute auch die letzten Zweifel, daß die Regierung in der Frage des gleichen Wahlrechts fest bleiben werde, ja er ging noch weiter und legte auch jeder Regierung, die nach ihm kommen werde, dieselbe Aufgabe auf. Freilich würden dann wohl die Sicherungen gegen eine allzu große Radikalisierung unseres staatlichen Lebens, die jetzt noch durchführbar wären, kaum mehr verwirklicht werden können.

Man darf die Hoffnung hegen, daß dieser entschiedene und warmherzige letzte Appell der Regierung im Herrenhaus einen guten Boden finde, besonders wünschen wir das für die Unentwegten, die immer noch sich gegen das gleiche Wahlrecht sträuben und damit das Vaterland zu retten glauben, es dabei aber in die gefährliche Lage bringen, die von unseren Feinden als willkommenes Geschenk ausgemünzt würde. Es wäre sehr bedauerlich, wenn auch das Herrenhaus durch die Ablehnung des gleichen Wahlrechts die Geschäfte des Radikalismus besorgen würde. Das gleiche Wahlrecht muß und wird kommen. Kommt das Problem, um das in Preußen so lange Jahre erbittert gestritten worden ist, noch auf friedlichem Wege zu einer baldigen Lösung, wird jeder gute Deutsche aufrichtige Genugtuung darüber empfinden; geht es trotz des Hoffnungsschimmers, der jetzt aus den Beratungszimmern der Herrenhauskommission dringt, ohne Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht ab, wird das preußische Volk in Ruhe, aber auch in starker Entschlossenheit, der Entscheidung eines neuen Abgeordnetenhauses entgegensehen.

Die Regierung hält an der Auflösung fest. — Die neue Fraktion für das gleiche Wahlrecht.

WTB **Berlin**, 5. Sept. **(Telegr.)** Im Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, auf eine Anfrage, ob die Staatsregierung auch heute noch im Falle einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts zur Auflösung des Hauses schreiten werde, daß er auf die Erklärung der Staatsregierung zur Wahlrechtsfrage im Abgeordnetenhause hinweise, die auch heute noch maßgebend sei. Der Wunsch nach einer Verständigung wurde allseitig betont und dabei auf die großen Bedenken hingewiesen, die gegenüber der etwaigen Auflösung des Abgeordnetenhauses während des Krieges bestehen. Die neue Fraktion steht einstimmig, die Sicherungen vorausgesetzt, auf dem Boden des gleichen Wahlrechts. Der Vizepräsident des Staatsministeriums führte aus, daß auch die Regierung jene Bedenken würdige und gerade deshalb nach Verständigung strebe, die allerdings das Prinzip des Erlasses vom 11. Juli 1917 nicht berühren dürfe. Daß eine parlamentarische Regierung die notwendige Folge einer Erweiterung des Wahlrechts sein werde, glaube er nicht.

Die Stellung der alten Fraktion des Herrenhauses.

bb **Berlin**, 5. Sept. **(Privattelegr.)** Dem „Tag" zufolge ist die Mehrheit der alten Fraktion des Herrenhauses der Regierung gegenüber zu Entgegenkommen bereit. Sie erwartet daher, daß die Regierung auch ihrerseits für ein Entgegenkommen Initiative zeige. Die Bemühungen, eine Verständigung herbeizuführen, sind im Gange, doch kann nach dem genannten Blatte eine solche Verständigung nicht durch einfache Annahme der Regierungsvorlage erfolgen, sondern nur in der Weise, daß sich Mehrheit und Regierung auf halbem Wege treffen.

Deutsches Reich.

Der Herzog von Anhalt erkrankt.

WTB **Dessau**, 5. Sept. Der Herzog erkrankte an schwerer Blinddarmentzündung, welche eine sofortige Operation notwendig machte. Die Operation verlief günstig. Das Befinden nach der Operation und die Herztätigkeit ist gut.

Das Kriegsministerium gegen die Entlassung der ältesten Jahrgänge.

bb In einem Briefe des Kriegsministeriums an den Abgeordneten Dr. Müller (Meiningen) wegen Entlassung der ältesten Jahrgänge heißt es neuerdings: „Auf den Antrag betreffend die umgehende Entlassung der Jahrgänge 1870 bis 1872 wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium von seinem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Standpunkt nicht abweichen kann. Eine Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrganges 1870 ist für absehbare Zeit unmöglich.

Zusammentritt des Abgeordnetenhauses.

* Ueber den Zusammentritt des Abgeordnetenhauses ist, wie das „Berl. Tagebl." erfährt bisher noch keinerlei Bestimmung getroffen. Der wichtige Anlaß, der eine Tagung im September erforderlich machen würde, die Erledigung der einmaligen Teuerungszulagen für Beamte, ist inzwischen bekanntlich dadurch in Fortfall gekommen, daß diese Teuerungszulage bereits verfügt worden ist. Wann die Wahlrechtsvorlage aus dem Herrenhause zurückkommen wird, steht jedenfalls noch nicht fest, wenn auch der Ausschuß des Herrenhauses seine Arbeiten anscheinend beschleunigen will und das Plenum infolgedessen vielleicht schon in der dritten September-Woche die zweite Lesung wird vornehmen können. Voraussichtlich wird, so meldet das genannte Blatt, am 24. September der Aeltestenausschuß des Abgeordnetenhauses über den Tag des Zusammentritts und den Arbeitsplan beraten und beschließen.

Der Wahlkreis Berlin.

Die Reichstagsersatzwahl am 15. Oktober wird, so schreibt die Liberale Korrespondenz, die letzte Reichstagsersatzwahl nicht bloß in Berlin I, sondern voraussichtlich in Berlin überhaupt sein. Denn nach dem soeben amtlich veröffentlichten neuen Reichsgesetz über die Vermehrung der Reichstagsmandate werden die sechs bisherigen Berliner Reichstagswahlkreise zusammengelegt; indem statt sechs künftig zehn Reichstagsabgeordnete auf Grund der Verhältniswahl gewählt werden. Diese zehn Reichstagsabgeordnete sind dann nicht mehr Vertreter eines besonderen Bezirks in Berlin, sondern der gesamten Reichshauptstadt.

Soziales.

* **Magdeburg**, 5. Sept. Die weiblichen Angestellten der Straßenbahn sind wegen Lohnforderung in den Ausstand getreten. Der Betrieb ist fast völlig unterbrochen.

* **Dresden**, 5. Sept. Die Regierung gewährt allen männlichen und weiblichen Eisenbahnarbeitern Teuerungszulagen im sechsfachen Betrage der bisherigen Monatszulage, doch nicht über 500 Mk.

Letzte Nachrichten

Die Besprechungen von Hintze in Wien.

WTB **Wien**, 6. Sept. **(Telegr.)** Wiener Korr.-Bureau. Der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes v. Hintze hat während seines dreitägigen Aufenthalts eingehende Besprechungen mit dem k. k. Minister des Aeußern gepflogen und ist auch mit den beiden Ministerpräsidenten in Berührung gekommen. Diese Besprechungen, die sich an die im vergangenen Monate und zuletzt anläßlich der Monarchenzusammenkunft im deutschen Großen Hauptquartier geführten Verhandlungen der deutschen und österreichischen Politik anschlossen, haben eine den Verhältnissen entsprechende Lösung der zur Erörterung stehenden Fragen wesentlich gefördert. Besonders bildete die polnische Frage auch diesmal den Gegenstand gründlicher Erörterungen und die beiden Regierungen sind übereingekommen, die Behandlung dieses Themas in ununterbrochener Beratung fortzusetzen.

Zwischen Aisne und Oise.

WTB **Berlin**, 5. Sept. **(Telegr.)** Der Angriff am 2. September, den der Gegner mit starken Kräften erneut gegen den Abschnitt zwischen Aisne und Oise richtete, brachte ihm nur einen geringen Geländegewinn. Er mußte sich mit einer geringen Einbuchtung der deutschen Linien südöstlich Coucy le Chateau bis zu dem auf der Höhe der Straße Coucy—Soissons gelegenen Dorfchen Terny—Sorny begnügen und eine Menge zerschossener Tanks auf dem Kampfplatz lassen. Auch der Einsatz der Amerikaner, Italiener und Marokkaner, die den Anstürmenden neue Kräfte und neuen Elan verleihen sollten, konnte ihre Lage nicht erweitern. Am Nachmittag versuchte der Feind die kleine Beule in der Richtung auf Vauxaillon zu erweitern und zu derselben Zeit das südlich von La Fos nach der Aisne zu laufende Höhengelände zu gewinnen. Wie an den vorhergehenden Tagen war der Himmel mit schwerer Regenwolken bedeckt. Plötzliches Aufhellen, das mittags einsetzte, gestattete den eigenen Truppen Einsicht in die feindlichen Absichten, so daß die einsetzenden Angriffe in dem zusammengefaßten Artilleriefeuer, das hauptsächlich auf den Bereitstellungen lag, beträchtlich gestört wurden und nicht in der beabsichtigten Weise zur Entwickelung kommen konnten.

Neuer englischer Mord in Rußland.

WTB **Petersburg**, 6. Sept. **(Telegr.)** Nach Pressemeldungen erklärte Sinojew, Dritzki sei auf Veranlassung der Engländer ermordet worden; ebenfalls seien die Urheber des Attentats auf Lenin Engländer.

Der König von Bulgarien in Wien.

WTB **Wien**, 5. Sept. Der Kaiser empfing in der Hofburg den König der Bulgaren. Die Unterredung der beiden Monarchen dauerte anderthalb Stunden. Abends hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers des Aeußern Graf Burian.

Die Explosionskatastrophe in Odessa.

◁ **Odessa**, 5. Sept. Bei der Explosion des Munitionslagers wurden über 50 Personen getötet und mehrere hundert verletzt. Mehrere tausend Personen sind obdachlos, da die Häuser ganzer Straßen durch den ungeheuren Luftdruck der einfallenden Granaten und den ausgebrochenen Brand vernichtet sind. In den Gassen liegen nicht explodierte Geschosse, teilweise schwersten Kalibers. Der Schaden beträgt sicherlich mehrere hundert Millionen Rubel. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück ebenso wie das Unglück in Kiew durch Agenten der Entente hervorgerufen wurde. Das Munitionslager gehörte eigentlich der ukrainischen Regierung, mit der die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung wegen des Erwerbs des Lagers verhandelte. Die übrig gebliebenen Vorräte wurden in Sicherheit gebracht. Die Obdachlosen fanden in Asylen Unterkunft. Die Bedürftigen werden aus den Fabrikküchen der österreichisch-ungarischen Truppen gespeist. Der Bahnverkehr, der mehrere Stunden unterbrochen war, wurde im vollen Umfang wieder aufgenommen, und das Leben in Odessa geht bereits wieder seinen gewöhnlichen Gang.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 6. September.

Stadtverordnetentagung der Westfälischen Zentrumspartei.

Am Sonntag, den 15. September, findet in Hamm in Westf. auf Veranlassung der im vorigen Jahre gegründeten Kommunalpolitischen Vereinigung (Stadtverordneten- und Gemeindevertretervereinigung der Zentrumspartei) und im Einverständnis mit der Provinzialleitung der Westfälischen Zentrumspartei eine Stadtverordnetentagung statt. Hauptzweck der Versammlung ist die Gründung einer Stadtverordnetenvereinigung der Westfälischen Zentrumspartei als Provinzialgruppe der Kommunalpolitischen Vereinigung, der bereits 9 große westfälische Zentrumsfraktionen vollzählig beigetreten sind. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge über die Richtlinien des Reichsausschusses der Zentrumspartei und die Kommunalpolitik, sowie über die Frage einer Reform des Kommunalwahlrechts. Die Tagung findet im kath. Vereinshause zu Hamm statt, und zwar 11 Uhr vormittags eine Ausschußsitzung, an der die Vorsitzenden oder sonstigen Vertreter auch der noch nicht angeschlossenen Fraktionen teilzunehmen gebeten werden, nachmittags 2 Uhr die allgemeine Versammlung. Die Versammlungsbesucher finden im Vereinshause Gelegenheit zum gemeinschaftlichen Mittagsmahl. Alle westfälischen Zentrumsstadtverordneten- und -Stadträte (unbesoldeten Magistratsmitglieder) sind zur Teilnahme an der Tagung dringend eingeladen.

* * *

Helferinnen für die Etappe!

Amtlich wird uns geschrieben:

Zur Ablösung kriegsverwendungsfähiger Männer in der Etappe werden im VII. Korpsbezirk Hilfskräfte benötigt und zwar:

In erster Linie perfekte Stenotypistinnen und Buchhalterinnen, ferner selbständige Offiziers-, Mannschafts- und Lazarettköchinnen, Telefonistinnen und geübte Handschreiberinnen mit guter Schrift.

Für deutsche Mädchen und Frauen, die in der Heimat noch nicht an einem kriegswichtigen Posten stehen, ergibt sich in der Etappe ein Arbeitsfeld, auf dem sie dem Vaterlande einen wichtigen und ehrenvollen Dienst leisten können.

Bei der hohen vaterländischen und politischen Bedeutung der Etappenarbeit können aber als Helferinnen nur solche weibliche Kräfte in Betracht kommen, die über 20 Jahre alt sind, genügende sachliche Ausbildung und gute Allgemeinbildung besitzen und in Bezug auf sittliche und politische Führung einwandfrei sind.

Bewerberinnen, bei welchen die obigen Voraussetzungen gegeben sind, wollen ihr Gesuch um Verwendung in der Etappe unter Beifügung folgender Papiere: 1. Selbstgeschriebenen Lebenslauf, 2. Polizeiliches Leumundszeugnis, 3. Zeugnisse über bisherige Tätigkeit (polizeilich beglaubigte Abschriften), 4. Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, resp. die des Ehemannes, 5. Aerztliche Bescheinigung über die körperliche Tauglichkeit für den Dienst in der Etappe und 6. eine unaufgezogene Photographie an die hiesige Hilfsdienstmeldestelle im Rathaus, Zimmer 4, einreichen. Die Hilfsdienstmeldestelle erteilt auch mündlich jede gewünschte Auskunft über die Etappe.

* * *

× **Das Ende der Sommerzeit.**

Gemäß Bundesratsbeschluß wird am 16. September d. J. die Mitteleuropäische Zeit wieder eingeführt, d. h., es erfolgt eine Rückstellung um eine Stunde. Streng genommen müßten daher sämtliche Uhren am 16. d. M. pünktlich vormittags um 3 Uhr auf 2 Uhr zurückgestellt werden.

Es wäre zu begrüßen, wenn, wie in anderen Städten, auch in Herne, die Umstellung der öffentlichen wie auch sämtlicher Werks- und Privatuhren bereits am Abend des 15. September erfolgen würde.

× **Königlich-Preußische Klassen-Lotterie.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Lose zur 3. Klasse unbedingt sofort eingelöst werden müssen, da die Erneuerungszeit bereits vorüber ist und die Ziehung am 9. und 10. September stattfindet.

Erhöhung des Verpflegungsgeldes.

Infolge der großen Teuerung hatte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Felix Marquardt an das königlich preußische Kriegsministerium die Bitte gerichtet, daß eine neue Erhöhung des Verpflegungsgeldes für die Soldaten eintreten möchte. Das königlich preußische Kriegsministerium hat hierauf dem Reichstagsabgeordneten folgende vorläufige Antwort zukommen lassen: „Die eingeleiteten Verhandlungen über die Erhöhung der Geldabfindung zur Selbstbeköstigung werden voraussichtlich in Kürze zum Abschluß gelangen".

* **Jugendämter als Träger der öffentlichen Jugendfürsorge im Reich**

lautet die Losung des Deutschen Jugendfürsorgetages, der von einer Reihe größerer Verbände auf den 20. und 21. September nach Berlin einberufen worden ist. Namhafte Vertreter öffentlicher und privater Fürsorge werden diese Forderung begründen, die Richtlinien für ein Reichsgesetz aufzeichnen und Vorschläge für die Einrichtung und Ausgestaltung der Jugendämter machen. Bei der großen Bedeutung, die die Gestaltung der öffentlichen Kinderfürsorge für die Zukunft unseres Volkes, für die Erhaltung eines starken gesunden Nachwuchses hat, ist die Teilnahme weitester Kreise, namentlich auch eine starke Beteiligung der Reichs- und Staatsbehörden zu erwarten. Der Eintritt in das Abgeordnetenhaus ist nur gegen Teilnehmerkarten zulässig, die gegen eine Gebühr von 3,— Mk. bei der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Armenpflege, Berlin SW 11, Bernburger Str. 24/25 erhältlich sind.

* **Tunlichste Beschränkung der Beamtenversetzungen**

erscheint aus Ersparnisrücksichten geboten. Die Uebersiedelung von Beamten erfordert ganz erhebliche Zuschüsse zu den Transportkosten. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben daher die nachgeordneten Behörden ersucht, einstweilen die Versetzung von Beamten und etwaige auf Genehmigung von Versetzungen zielende Anträge, soweit anhängig, einzuschränken.

× **Die katholischen Arbeitervereine des Westdeutschen Verbandes**

sind auch im Jahre 1917 unter den Einwirkungen des Krieges weiter zurückgegangen, ihre Entwicklung ist durchaus nicht befriedigend. Während am Schlusse des Jahres 1916 die Zahl der Vereine 1140 betrug mit 186 980 Mitgliedern, zählte der Verband im Vorjahr 1048 Vereine mit 173 887 Mitgliedern; davon entfallen auf die Diözesanverbände Köln 355 Vereine mit 71 517 Mitgliedern, Münster 215 Vereine mit 39 694, Paderborn 265 mit 38 431, Mainz 100 mit 11980, Limburg 50 mit 3971, Osnabrück 33 mit 5108, Hildesheim 30 mit 3186. Aus dem Verband Fulda liegen entgegen dem Vorjahr 1916 keine Angaben vor. Zum Heeresdienst einberufen waren Ende 1917 48 130 Mitglieder. Diese Zahl ist aber zweifellos höher, weil hierüber aus den Verbänden Hildesheim, Limburg und Mainz keine Angaben vorliegen. Gefallen sind bis jetzt etwa 6500. In den Verbänden Köln, Münster, Paderborn und Osnabrück wurden 1917 5962 Versammlungen, 3994 Vorstands- und 3079 Vertrauensmännerkonferenzen abgehalten und 5009 Vorträge gehalten.

Eine neuerliche Abgabe von Tischwäsche in Sicht?

In einer Versammlung der Essener Wirte, die sich eindringlich gegen das neue Weinsteuergesetz aussprach, wurde u. a. mitgeteilt, daß die Reichsbekleidungsstelle wieder an die Wirte wegen Abgabe von Tischwäsche herangetreten sei. Die Enteignung sei in nächster Zeit zu erwarten. Auf wiederholten Einspruch hin habe die Reichsbekleidungsstelle mitgeteilt, daß sie infolge Mangels an Rohstoffen zu ihrer Maßnahme genötigt sei.

* **Unsere Zigarettenversorgung.**

Wie die „Berliner Börsenzeitung" hört, wird in einer seiner nächsten Sitzungen der Bundesrat der Zigarettenindustrie die Ermächtigung erteilen, bis zu 50 Prozent Tabakersatz bei der Herstellung von Zigaretten zu verwenden. Damit dürften die an sich nicht unbedeutenden Vorräte an Zigarettentabak in Deutschland auf mehrere Jahre gestreckt werden. Außerdem ist auch mit einer Herabsetzung der Zigarettenpreise zu rechnen, so daß der Kleinverkaufspreis der billigsten Sorte sich wieder auf etwa 5 Pfg. für das Stück stellen wird.

Durch Pilze vergiftet.

Nach dem Genuß giftiger Pilze ist die Familie des Bergmanns Gustav Trumbach im benachbarten Datteln schwer erkrankt. Eine sechsjährige Tochter ist bereits gestorben. Bei einem neunjährigen Sohn besteht noch Lebensgefahr.

× **Eine 500 Mark-Marke.**

Eine Marke zu 500 Mk. wird von der Reichsdruckerei demnächst ausgegeben. Sie ist 5 Zentimeter hoch und 3 Zentimeter breit und stellt den höchsten Wert von Grundstücksstempelmarken, mit denen Abgabebeträge bis zu 1000 Mk. entrichtet werden, dar.

e. **Metropol-Theater.**

Unter obigem Namen eröffnet Herr Funke am Sonntag, den 8. September, ein erstklassiges Spezialitäten-Theater. Der Saal ist vollständig neu ausgestattet und mit neuem Inventar versehen worden. Auch die Bühnenausstattung ist vollständig modernisiert. Vorstellungen finden statt jeden Sonntag um 4 und um 7³⁰ Uhr. Es werden nur erste Kräfte verpflichtet. Das Publikum wird an kleinen Tischen untergebracht und können Tische von Gesellschaften im Voraus bestellt werden. Die artistische Leitung liegt in den bewährten Händen des vorzüglichen Humoristen Herrn Julius Classen. Feldgraue haben zu den Nachmittags-Vorstellungen freien Eintritt.

× **Tödlicher Unfall.**

Am Dienstag nachmittag verunglückte auf der Zeche Shamrock der Bergmann Bernhard Lenz, Grenzweg 35, dadurch, daß ihm beim Stempelabstreifen ein großer Stein aus dem Hangenden auf den Leib fiel und ihn so schwer verletzte, daß er beim Heraufbefördern aus dem Schacht bereits verschied. Der Verunglückte war schon 3 Jahre im Felde, hatte oft dem Tode in heißer Schlacht mutig ins Auge geschaut und wurde nunmehr im Alter von 26 Jahren ein Opfer seines Berufes.

Aus dem Amte Solingen.

Solingen, 5. Sept. Musketier Robert Kleinschmidt, Solingen, Südstraße 14 b, erhielt wegen Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Unsern Glückwunsch!

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und Stemmer für Behälterbau
gesucht. 4051
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft
Herne i. W.

Kräftige 4761
Frauen und Mädchen
sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.
Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Helferinnen
für die Etappe gesucht.
Meldungen unter Berücksichtigung der Annahmebedingungen (siehe lokalen Teil) an die Hilfsdienststelle im Rathaus Zimmer 4. 4799
Kriegsamtstelle Münster.

Hammerwerksarbeiter,
Ofenleute,
Reparaturschlosser
und Hilfsarbeiter
sofort gesucht. 4646
Vereinigte Preß- u. Hammerwerke,
Dahlhausen-Bielefeld Aktiengesellschaft,
Dahlhausen-Ruhr.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß in meinem
friseurgeschäft
wieder genügend Personal vorhanden ist. Schnelle und saubere Bedienung. 4764
Wilh. Kannenberg,
Friseur,
Herne, am Bahnhof.

Steffens Saalbau-Theater, Herne.
4813 Direktion Adolf Steffen.
Heute Freitag, den 6. September 1918:
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8,15 Uhr.
Der Waffenschmied
Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
Als Gast: Herr Oster, Bassist v. Kölner Opernhaus.
In der Hauptrolle: Frl. Loreily.
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Alfred Köhler und Georg Köhler.

Aus den Reihen unserer Angestellten starben weiterhin den Heldentod:

Filiale Bocholt:

Feye Remmer Aden

Leutnant d. Res. M. G. S. S. Abtl. 64, 1. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Filiale Bochum:

Richard Gleiche,

Landsturmmann, 1. Komp., Feldrekruten-Depot, 207. Inf.-Div.,

Filiale Dortmund:

Arnold Niermann

Grenadier im Inf.-Reg. Nr. 399, 7. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Filiale Herne:

Ernst Klüsener

Unteroffizier u. Offiziers-Aspirant, Feldartl.-Reg. 34, 9. Batterie.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Filiale Iserlohn:

Carl Sellheim

Offiziers-Aspirant im Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Reg. Nr. 1,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Voll jugendlicher Kraft und Begeisterung sind sie in den Kampf für Deutschlands Ruhm und Größe hinausgezogen. Das Vaterland wird ihnen treuen Dank bewahren, und ihre Namen werden auch bei uns unvergeßlich bleiben. 4791

Essen, den 2. September 1918.

Essener Credit-Anstalt.

Empfehle hiermit mein diesjähriges, großes, Spezial- 4597

Pelz-Lager

bestehend aus:

Echt Nerz, Alaska-Fuchs, Iltis, Opossum u. s. w.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage

Skunksgarnituren schon von **400 Mk.** an

Alaska-Fuchs schon von **80 Mk.** an

Fuchs-Canin schon von **39 Mk.** an

zu verkaufen.

Bitte besichtigen sie mein Lager ohne Kaufzwang

J. Simons,
Essen,
Viehofersir. 78, 2. E.

Haltestelle aller Straßenbahnen, Viehofer-Platz. Fahrt nach Essen wird vergütet. Telefon 1221.

Alle Drucksachen liefern:
Ingmanns & Koethers, Herne.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918 vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für die Regierungsbezirke Oberfranken, Mittelfranken im Königreich Bayern auf Meerrettich ausgedehnt.

Für das Großherzogtum Hessen, die Provinz **Westfalen** und den Regierungsbezirk Düsseldorf wird die vorgenannte Verordnung auf **Bohnen** ausgedehnt.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: J. V.: Dr. Reichardt.

Veröffentlicht.
Herne, den 4. September 1918.
Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Hohenzollern-Theater

Bahnhofstasse 72.
Das Lieblingstheater der Herner.

Voranzeige!

Der beispiellose Erfolg, den unser letztes Detektiv-Sensationsprogramm fand, veranlasst uns, **ab morgen 2 neue, gewaltige Detektiv-Sensationsschlager** zur Vorführung zu bringen.

Das Geheimnis von Chikago

Kriminalistische Enthüllungen aus Chikago's Unterwelt. Abenteuer des Detektivs Fritz Fred in 4 gewaltigen Akten. 4811

Als Beispiel für den sensationellen Inhalt dieses Films erwähnen wir, dass sich der Hauptdarsteller bei Ausführung einer besonderen halsbrecherischen Sensation **42 Verletzungen durch umherliegende Glassplitter zuzog.**

Die geheimnisvolle Wandkassette

Das neueste Abenteuer des Weltdetektivs **Fred Horst.** 4 Akte mit sensationellen Begebenheiten und waghalsigen Abenteuern

Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm.
Beachten Sie unser morgiges Inserat.

Heute letzmalig der erfolgreiche Kunstfilmspielplan mit Asta Nielsen, Dora Kaiser, Hanni Weisse, Max Landa, Ernst Hofmann.

Preise für inländisches Gemüse der Ernte 1918.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird das in der Verordnung vom 27. Juli 1918 abgedruckte Preisverzeichnis nebst Ergänzungen vom 5. und 20. August 1918 abgeändert. Für die nachbezeichneten Gemüsearten ist der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst festgesetzte Erzeugerpreis für Ware, die nicht durch Anbau und Lieferungsverträge gebunden ist, in Spalte 1, für die durch Anbau und Lieferungsverträge gebundene Ware in Spalte 2, der von der westfälischen Preisbildungsstelle für Gemüse und Obst festgesetzte Großhandelspreis in Spalte 3 und der Kleinhandelspreis in Spalte 4 enthalten. Bei Bohnen sind die Erzeugerpreise (Spalte 1 und 2) und die Groß- und Kleinhandelspreise (Spalte 3 und 4) auf Grund der §§ 5 und 7 der angezogenen Verordnung sämtlich von der Westfälischen Preisbildungsstelle festgesetzt.

Gemüseart	Mark je Zentner 1	2	3	Pfennig je Pfund 4
Weißkohl	3.75	4.—	7.—	10
Rotkohl	7.—	7.50	12.50	16
Wirsingkohl	6.50	7.—	11.—	15
Rote Speisemöhren und längliche Karotten	6.50	7.—	11.—	14
Gelbe Speisemöhren	4.75	5.—	8.—	11
Karotten, runde kleine	12.—	—.—	17.—	22
Rote (Salat-)Rüben (Rote Bete)	7.—	8.—	11.—	15
Zwiebeln	14.50	15.—	21.—	28
Bohnen	40.—	40.—	53.—	70

Kohlrabi darf nach der Verordnung der Reichsstelle vom 14. August 1618 nur ohne Kraut in den Handel gebracht werden. Ausnahmen gelten nur für Beförderung auf kurze Entfernungen ohne Benutzung von Bahnwagen oder Schiff.

Herford, den 30. August 1918.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
gez. v. Borries.

Veröffentlicht.
Herne, den 4. September 1918.
Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Arbeiter für Lehmbodenausschachtung, Tagesarbeiter, auch Urlauber,

stellt fortdauernd ein 4767

M. Herrlein, Bochum 6.

Meldungen beim Schachtmeister **Duckscheid,** Kokerei Konstantin 8/9, Riemke.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, gestern morgen 7 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, die

Ww. Pauline Schriewer

geb. Hagemann

im Alter von 50 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen. Sie starb wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holthausen, Börnig, Sodingen, Holthausen-Larr, und Hamm, den 5. September 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. September, morgens 8,45 Uhr vom Krankenhaus Börnig-Sodingen aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist gleich darauf in der Pfarrkirche in Börnig-Sodingen. 4812



Die Trauerstunde schlug zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie.

Nach Gottes heiligem Willen starb plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles am 3. September, nachmittags 3 Uhr, nachdem er fast 3 Jahre im Felde war, mein lieber, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der wohlachtbare

Bernhard Lenz

im Alter von 26 Jahren.

Wir bitten des teuren Verstorbenen im andächtigen Gebete zu gedenken.

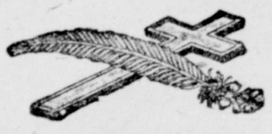
Die trauernde Mutter:

Ww. Lenz, geb. Gerding,
nebst Geschwister.

Herne, Eickel II, Hombruch, Gladbeck und englische Gefangenschaft, den 5. September 1918. 4804

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. ds. Mts., nachmittags 2,30 Uhr, vom Trauerhause, Grenzweg 35, aus statt. Das feierliche Levitenamt ist Montag morgen 7,15 Uhr in d. St Bonifatiuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Eduard Schmitt

geb. Anna Ludwig

nach kurzem schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. 4805

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne II, Essen, Winden, Buer und westlicher Kriegsschauplatz, den 4. September 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Forellstr. 107, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Otto Schön
Auguste Schön
geb. Singram.

Lüdenscheidt, Hochstr. 42. Herne, den 6. September 1918. 4802

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an 4800

Optiker Heinrich Mertens und Frau.

Bekanntmachung.

Anmeldung der Verarbeiter für die Zuweisung von Baumwollnähfäden und Leinenzwirn für das zweite Kalenderhalbjahr 1918.

Diejenigen Anmeldungen, auf Grund der Bekanntmachung vom 28. August 1918 im Herner Anzeiger, die bis spätestens zum 10. ds. Mts. beim Magistrat nicht eingegangen sind, bleiben unberücksichtigt.

Es liegt ferner eine große Anzahl von Bedarfsanmeldungen hier vor, in welchen die Anzahl der beschäftigten Hilfspersonen nicht angegeben ist. Diese Anmeldungen müssen ebenfalls bis zum 10. ds. Mts. schriftlich vervollständigt werden.

Herne, den 5. September 1918.

Der Magistrat: Dr. Sudkamp.

Heimarbeit.

Die Löhne für die Strickarbeit kommen am Sonnabend, den 7. September ds. Js., in der Heimarbeitsstelle bei Voorgang, Bahnhofstraße 37, in folgender Reihenfolge zur Auszahlung:

vormittags von 9—10 Uhr auf Ausweiskarte 1—300
„ 10—11 „ 301 bis Schluß.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Löhne für die abgelieferte Strickarbeit an diesem Tage abzuholen sind.

Herne, den 5. September 1918.

Heimarbeitsstelle des Vaterländischen Frauenvereins.

Eine Reklame ist um so wirksamer, je öfter sie erscheint.

Synagogen-Gemeinde
Herne.
Gottesdienst an den Festtagen.
Freitag abend 7 Uhr
Samstag morgen 8 Uhr
Samstag abend 8¼ Uhr
Sonntag morgen 8 Uhr.

Turnverein Jahn.

Am Sonntag, den 8. Sept. abends 8 Uhr findet im Lokale Funke eine

General-Versammlung

statt. 4752
Die Tagesordnung wird in d. Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreichen Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Junger Mann sucht Stelle als

Bäckerlehrling

mit 8 monatiger Lehrzeit.
Gefl. Off. unter K. M. 4790 an die Geschäftsstelle des Herr. **Anzeigers.**

Zum sofortigen Eintritt werden einige zuverlässige

Laternenwärter, jugendliche Helfer, Schlosser (Klempner)

gesucht. 4793
Näheres Winckestraße 12, zu melden früh von 7 bis 9 Uhr und nachm. von 1½—2½ Uhr.

Städt. Gaswerk.

Tüchtige 4806

Gusspützer

stellt ein

Maschinenfabrik Baum, Actiengesellschaft.

Spiral- und Gewindebohrer

in allen Qualitäten und Größen liefert sofort ab Lager

J. Müller, 4798
Industrie- und Hüttenbedarf, Köln, Balthasarstraße 67 a.
Tel.-Adr. Hüttenindustrie.

Schuhmacherlehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.

Gerh. Wewer,
4810 Schuhmachermeister, Strünkederstraße 6.

Tüchtige Agenten

Herren und Damen für eine Krankenkasse werden gesucht.

Zu melden bei **F. Krone,** Herne, Bahnhofstraße 22 II.

Tüchtige 4763

Elektromonteure, Schreiner, Vorarbeiter, Schlosser, Schmiede, Zuschläger u. Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Zu melden Unternehmer Brodel, Herne, Winckestraße 12, bei Daniels.

Eine 4783

Schweizerziege

und eine eichene **Schiebkarre** billig zu verkaufen.

Zeiko, Sodingen, Weststr. 4.

Tüchtige 4776

Maschinenschlosser, Bauschlosser und Montageschlosser

sofort gesucht.

Näheres
Montagemeister Greve, Herne, Bismarckstraße 2 I. oder **Zeche Karolinenglück** bei Bochum.

Ofenheizer und Arbeiter

sofort gesucht. 4789

Gaswerk Haltern i. W.

Tüchtiger, selbständiger

Schlosser

auch kriegsbeschä., für die Instandhaltung der Ziegeleimaschinen für sofort gesucht. 4735

Brambauer Tonwerke, G. m. b. H., Brambauer bei Dortmund.

Mädchen

für alle Arbeit sofort gesucht.

Wäscherei Externest,
4814) Goethestraße 25.

Ein ältere 4778

Mädchen

oder unabhängige **Frau** für Küche und Hausarbeit und ein jüngeres, kräftiges **Mädchen** für Hausarbeit gesucht.

Apotheker Bater, Bismarckstraße 10.

Mehrere 4627

Arbeiterinnen

werden noch eingestellt.

Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft.

Suche per bald, ein jüngeres

Mädchen

mit guter Schulbildung, für mein Uhren- und Goldwarengeschäft. 4750

Fr. Tillmann, Herne, Bahnhofstraße 61.

Putzarbeiterin

sofort gesucht. 4754

Elise Jacobi,
Bahnhofstraße 92.

Aelteres 4758

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Johannes Voorgang, Bahnhofstraße 39.

Ordentl. polnisch sprechendes 4766

Dienstmädchen

per 1. oder 15. Oktober gesucht.

L. Zychlinski, Wanne, Manufakturwarengeschäft, Hindenburgstr. 132.

Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Schreibmaschine

(Marke Ideal)

zu kaufen gesucht. — Angebote unter S. S. 4732 an die Geschäftsstelle des H. **Anzeigers.**

Schöne 4728

2 Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.
Winckestraße 29.

Eine schöne abgeschlossene

3-Zimmerwohnung

mit allen Bequemlichkeiten fortzugshalber zum 1. Oktober zu vermieten. — Daselbst eine fast neue **Kaffeemaschine** zu verk.
Heinr. Hehmann, Siepenstr. 21.

Wohnung

3 Räume, mit Gas per 1. Okt. zu vermieten. Auskunft bei 4709) Ang. Brinkmann, Hiberniastraße 47, III. Etage.

2-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.
4746 Goethestraße 8.

4768 — **Buer!** —
Für Bergleute!

Schönes Wohnhaus

mit Einfahrt, 6 Stallungen, 24 Zimmer u. elektr. Licht. Nähe der Zechen und Schule, ca 2000 Mk. Mietsertr., für nur 24000 Mk. bei 3—4000 Mk. zu verk.
Rhein.-Westf. Hypothek.- u. Immob.-Gesellschaft, Buer,
Breddestraße 12.

Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. unter A. D. 4807 an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers.**

Alleinstehende Frau sucht für sofort oder später eine

2-3 Zimmer-Wohnung

mögl. mit Gas. — Gefl. Off. unt. E. G. 4803 an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers.**

Junges Ehepaar sucht sofort **möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung. — Angebote mit Preis an 4733

F. Biermann, Ahlen in Westfalen, Dolbergerstraße 165.

Urlauber (Sanitäter), 4769

sucht möbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, für den 22., 23. und 24. September. Gefl. Angebote mit Preisang. unter F. T. 4769 an die Geschäftsst. des H. **Anzeigers.**

Schnellschuhsohlerei

zu verkaufen. 4719
Hörde, Remberg 64.

Ca. 85000 Mk.

auszul. in kl. u. größ. Beträgen an sichere Leute jeden Standes auf Ratenrückzahlung. 4796

Näheres **Gordon, Bochum,** Meinolphusstraße 14, part. Nähe Stadttheater. Sprechzeit nur Wochentags von 10—1 Uhr.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben.
R. Calderarow, Hamburg 5.

30000 Mk.

sind a. 1. u. 2. Hypothek auszuleih. Schriftliche Angebote unter M. P. 4755 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Mandolinen

kaufen Sie am **besten und billigsten** beim **Fachmann**

Ludwig, Bochum,
Instrumentenmacher. Brückstr. 61, bei Kortländer. 3115

Möbl. Zimmer

in Nähe Neumarkt zu mieten gesucht.

Gefl. Off. unter P. K. 4698 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Eine Waggonladung 4756

Buchen-Brennholz,

trocken, in Längen von 1—1,25 m. zu verkaufen. — Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Sofortlieferbar

Beschlagnahmefrei!

Lötmetall
Lagermetall
Modellmetall

für Eisengießereien 2c. in bewährten Ersatz- 4794 **Qualitäten unter Garantie.**

Heinr. Borgmann,
Oberhagen in Westf.
Fernsprecher 1566,
Frankfurterstraße 1.

Ia.

Schweine

billig abzugeben. 4797

Thielemann, Hette Nr. 25
bei Mengede.

Ein 4782

Schwein

zum Weiterfüttern zu verkaufen
Decker, Holthausen, Kronprinzenstraße 7.



Ostfriesische

Schaflämmer

eingetroffen. 4736

Julius Sternberg, Bochum, Heinrichstr. 11, Eingang Kanalstr. Telefon 248.

Milchgebende 4795

Ziege

zu verkaufen.
Balczozak, Gerthe, Karl-Ernststraße 86.

Zu verkaufen:

2 Ueberzieher, 3 Rockjacketts, 1 Gehrock, 2 Damenjacketts, 1 Damenmantel, 2 Lüsterjacken (schwarz), 1 Hose für 14jährigen Jungen, **1 Damenrock, 1 Arbeitshose und verschiedene Kinderkniehosen und Westen.**
4699) Albert Fornous, Schneidergeschäft, Goethestr. 83.

Marine-Mütze

verloren. 4693

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen

werden gut und billig repariert bei

R. Neumann, Herne,
v. d. Heydtstraße 1, Tel. 1028. 3362